Mittwoch, den 13. August 1930

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 220. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Wahlen in Finnland — ohne Wahlfreiheit.

(J. J.) Aus Helsingfors wird uns geschrieben: Der finnische Reichstag wurde aufgelöst, weil die Sozialdemokraten die Vertagung zweier, von der Regierung geforderten reaktionären Gesetze durchsetzten.

Immerhin hat diesmal die Reaktion in zwei Wochen mehr geerntet als sonst in Jahren. Das Pressegesetz wurde „reformiert" — eine Zeitung kann nunmehr bis auf die Dauer eines Jahres unterdrückt werden — und das Strafgesetz bekam einen Zusatz, der angewendet werden kann, um jede Kritik der Regierung oder der Behörden unmöglich zu machen. Das kommende Wahlgesetz erfuhr eine Abänderung, wodurch die Kommunisten aus den Gemeindevertretungen vertrieben werden sollen. Im Dezember sollen zu diesem Zweck außerordentliche Gemeindewahlen stattfinden.

Nur zwei Gesetzentwürfe gelang es der Sozialdemokratie, wenigstens über die Neuwahlen zu vertagen; es war das erzreaktionäre „Schutzgesetz der Republik" und einGesetz über die Beschränkung der politischen Wählbarkeit, welches die Kommunisten aus dem Reichstage vertreiben sollte. Infolgedessen wurde der Reichstag aufgelöst.

Die reaktionäre Presse wütet gegen die Sozialdemokratie, weil diese es wagte, sich dem angeblichen Willen der Mehrheit zu widersetzen.

Wille der Mehrheit! Selten im Leben des Parlamentarismus ist er so rücksichtslos vergewaltigt worden. Nicht nur die Regierung forderte in scharfem Tone die Annahme der betreffenden Gesetze; die Leitung der außerparlamentarischen reaktionären Bewegung drohte in ihren offiziellen Kundgebungen mit Repressalien, und die reaktionären Blätter prophezeiten eine Katastrophe, die das ganze parlamentarische System treffen würde. Die Abgeordneten wurden persönlichen Drohungen ausgesetzt.

In allen bürgerlichen Parteien gab es Abgeordnete, die ein Kompromiß herbeiführen wollten. Die Haltung der Regierung aber machte jedes Kompromiß unmöglich. Es ist kein Wunder, daß die meisten Bürgerlichen dem fortwährenden Drucke nicht widerstehen konnten. Die Sozialdemokratie kämpfte einmütig und geschlossen bis zum Ende. Auch von bürgerlicher Seite wird zugegeben, daß in diesem Trauerspiel allein die Sozialdemokratie eine heroische Rolle gespielt hat.

Am 1. Oktober finden nun die Neuwahlen statt. Der Auftakt der Wahlkampagne zeigt, wie sie sich vollziehen werden.

Die Faschisten begannen sofort zu drohen: sie würden alle „Parteibestrebungen" bei den Wahlen verhindern. Selbst dachten sie einen Augenblick lang an die Gründung einer eigenen Partei, lehnten aber den Gedanken sofort ab, weil es für sie vorteilhafter ist, über den Parteien zu stehen, „das ganze Volk" zu vertreten und alle bürgerlichen Parteien zu durchdringen. Zu diesem Zweck arbeiten sie jetzt für die Bildung einer allgemein-bürgerlichen Wahlkoalition.

Die Kommunisten sind schon jetzt von der Teilnahme an den Wahlen ausgeschlossen. Einige Tage stritten die bürgerlichen Zeitungen darüber; da das Gesetz über die Vertreibung der Kommunisten aus dem Reichstag vertagt worden war, waren sie unzweifelhaft berechtigt, Kandidaten zu nominieren und für sie zu stimmen. Die Regierung aber machte sich die Sache leicht: weil der Kommunismus eine revolutionäre Bewegung ist, wurde der Polizei zur Pflicht gemacht, keine kommunistischen Versammlungen oder sonstige Wahlvorbereitungen der Kommunisten zu gestatten. Es genügte ein Regierungserlaß, um das wichtigste aller staatsbürgerlichen Rechte aufzuheben!

Es ist anzunehmen, daß bei der Mehrzahl der von den Kommunisten geleiteten Arbeiter das proletarische Klassengefühl lauter sprechen wird als der Sektengeist. Sie werden für die Sozialdemokratie stimmen und die Zahl der Arbeitervertreter wird sich nicht oder nur wenig vermindern.

In welchen Formen der Wahlkampf betrieben werden wird, weiß man noch nicht. Schon jetzt sind Versuche gemacht worden, um die Sozialdemokratie einzuschüchtern. Sie sind nicht gelungen, werden auch nicht gelingen. Die Sozialdemokratie vertritt jetzt die Interessen der gesamten Demokratie und die Erfahrungen haben bewiesen, daß die Bekannte finnische Zähigkeit erst dann recht zum Vorschein kommt, wenn man sie zu brechen versucht.

Die Verfassungsänderung.

Der Entwurf des Justizministers Car.

Wie wir hören, wird Justizminister Car seine Arbeiten an dem neuen Verfassungsänderungsentwurf dieser Tage abschließen. Am Entwurf arbeiten außer Justizminister Car auch alle seine näheren Mitarbeiter und Gesinnungsgenossen.

Der Entwurf des Herrn Car unterscheidet sich wesentlich vom Verfassungsentwurf der B.B. und soll der Ausdruck des Verfassungsprogramms der entscheidenden Kreise sein, auf deren Wunsch der Entwurf hergestellt worden ist. Ob und wann diese Verfassungsvorlage dem Sejm zugeleitet bezw. bekanntgegeben werden wird und welchen Zwecken sie überhaupt dienen soll — ist unbekannt.

Höchstwahrscheinlich wird die Vorlage in allernächster Zeit dem Herrn Kriegsminister Pilsudski unterbreitet werden.

Eine neue polnische Staatshymne?

Das Lied der „Ersten Brigade".

Auf der Tagung der Legionäre in Radom hielt u. a. auch General Gurecki eine längere Rede. Der „Expreß Poranny", der den Text dieser Rede brachte, teilte mit, daß nach einem feierlichen „Treugelöbnis" das Orchester die Staatshymne gespielt habe.

Es ist aber bekannt, daß nach Leistung des Treugelöbnisses das Orchester das bekannte „Erste Brigade"-Lied (My pierwsza brygada) gespielt hat.

Die gestrige Ausgabe der „Polska Zbrojna" bringt in einem Bericht über den Besuch des Staatspräsidenten in Reval die Mitteilung, daß die vom Staatspräsidenten abgenommene Truppenparade unter den Klängen des Liedes „My pierwsza brygada" begonnen hätte. Hieraus folgt, daß gewisse Faktoren aus diesem Liede selbst vor dem Forum des Auslandes eine polnische Staatshymne machen wollen.

Das ist so bezeichnend, daß sich hierzu jeder Kommentar erübrigt.

Beschlagnahmt!

Die vorgestrige Ausgabe des „Robotnik" und der „Gazeta Warszawska" wurden wegen Abdrucks der Resolution der demokratischen Legionäre beschlagnahmt. Gestern fiel das Sanacja-Nachmittagsblatt „Echo Wieczorne" in Lodz der Beschlagnahme anheim — wegen Veröffentlichung eines Offenen Briefes des Generals Roja bezüglich des Radomer Legionärkongresses.

Die Vorgänge in China.

Hankau und Nanking von kommunistischen Truppen besetzt?

Tokio, 12. August. Nach hier eingetroffenen Nachrichten soll die Stadt Hankau von kommunistischen Truppen besetzt worden sein. Nach heftigen Kämpfen seien die Kommunisten bereits am Montagnachmittag bis dicht vor die Stadt vorgedrungen Darauf hätten die Regierungstruppen die Stadt kampflos geräumt. Große Teile der Bevölkerung sollen mit den Regierungstruppen geflüchtet sein.

London, 12. August. Nach einer Reuter-Meldung aus Nanking ist gegenwärtig jede Verbindung zwischen Nanking und der kürzlich durch die Regierungstruppen zurückeroberten Stadt Tschangtscha unterbunden. Nach der Wiederbesetzung Tschangtschas durch die Regierungstruppen trafen in Nanking in regelmäßigen Abständen Nachrichten ein. In den letzten Tagen sind diese jedoch ausgeblieben, was in Nanking zu Besorgnissen Anlaß gibt. Auf verschiedene drahtlose Signale von Nanking blieb jede Beantwortung aus. Man fürchtet daher, daß die Stada erneut in die Hände der Kommunisten gefallen sein könnte. Die Kommunisten hatten bei der Räumung von Tschangtscha eine große Anzahl ihrer Anhänger in Zivilkleidung zurückgelassen. Man nimmt nun an, daß diese nach dem Einmarsch der Regierungstruppen in Tschangtscha einen neuen Angriff auf die Stadt unternommen haben.

Der sozialistische Protest gegen die Reaktion in Finnland und seine Wirkung.

(J. J.) Das große Tagblatt von Helsingfors „Helsingin Sanomat", das Organ der finnischen Fortschrittspartei knüpft an die Mitteilung über das Protesttelegramm der einundsechzig sozialistischen Mitglieder der Interparlamentarischen Konferenz in London an den finnischen Ministerpräsidenten Svinhufvud folgenden Kommentar: „Die sozialistischen Parlamentsmitglieder einer Reihe europäischer Länder und besonders jene der führenden Mächte sind international wohlbekannte und einflußreiche Personen. Einer von ihnen steht gegenwärtig an der Spitze des britischen Reiches. Es ist daher keineswegs gleichgültig, welche Meinung der internationale Sozialismus über unser kleines Land hat."

Nachklänge zu der Kommunistenentführung in Finnland.

Kopenhagen, 12. August. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, haben sich bei dem Polizeipräfekten von Kajana am Montag 44 Einwohner der Stadt gemeldet, die erklärten, an der gewaltsamen Entführung von fünf kommunistischen Stadtratmitgliedern teilgenommen zu haben. Sie gaben an, daß sie die fünf Kommunisten bis zur finnisch-russischen Grenze gebracht hätten, von wo dann die Kommunisten freiwillig nach Rußland hinübergegangen seien. Die Kommunisten hätten sich bis zum letzten Augenblick geweigert, eine Verpflichtung zu unterschreiben, wonach sie ihre Aemter sofort niederlegen. Als Grund für die Entführung gaben die 44 Bürger von Kajana an, daß die Stadt ohne Leitung gewesen wäre, falls die Kommunisten nicht zurückgetreten wären, da die bürgerlichen Stadtverordneten sich geweigert hätten, so lange es Kommunisten in der Stadtverordnetenversammlung gäbe, weiter an den Arbeiten der Stadtverwaltung teilzunehmen. Die 44 erklärten weiter, daß ihr Auftreten nichts mit der Lappo-Bewegung zu tun habe, sie hätten sich deshalb gemeldet, damit die Behörden nicht durch ergebnislose Untersuchungen in Mißkredit kämen.

Auch die Frauen in Paris streiken.

Paris, 12. August. Die Streikbewegung, die anläßlich der Einführung der Sozialversicherung in den verschiedenen Teilen Frankreichs zum Ausbruch gekommen ist, hat nunmehr auch auf die weiblichen Angestellten übergegriffen. Am Montag mittag haben über 500 weibliche Angestellte eines großen Pariser Modehauses die Arbeit niedergelegt. Die Schneiderinnen verlangen eine Wochenlohnerhöhung von 13 Mark als Ausgleich für die ihnen abgezogenen Beiträge für die Sozialversicherung.

Moscicki — Dr. h. c. von Dorpat.

Der Konseil der Universität Dorpat hat in einer außerordentlichen Sitzung den polnischen Staatspräsidenten Moscicki zum Ehrendaktor der Universität Dorpat ernannt. Das Diplom wird dem Präsidenten durch den Rektor Köpp im Beisein einer Delegation des Professorenkonseils der Universität überreicht werden.

100 polnische Schulen in Preußen.

Das preußische Kultusministerium veröffentlicht eine Aufstellung über die Zahl der polnischen Minderheitsschulen in Preußen, wonach es nur im Regierungsbezirk Oppeln auf Grund des Genfer Abkommens öffentliche polnische Minderheitsschulen gibt, und zwar existieren in diesem Gebiet 58 polnische Schulen mit annähernd 350 Schulkindern. Außerdem gibt es in Deutsch-Oberschlesien weitere 12 öffentliche Schulen, die zwar offengehalten werden, aber nicht besucht werden. Neben den öffentlichen Schulen haben die Polen auf Grund des Genfer Abkommens das Recht, private Schulen einzurichten. Von diesem Recht haben sie allerdings nur spärlichen Gebrauch gemacht, denn es bestehen nur drei solcher privaten Polenschulen im Regierungsbezirk Oppeln, in denen drei Lehrer polnischer Staatsangehörigkeit unterrichten. In den übrigen Teilen Preußens sind auf Grund einer Verordnung vom Dezember 1928 in den Regierungsbezirken Allenstein, Marienwerder, Schneidemühl und Köslin private polnische Volksschulen errichtet worden, die im ganzen in 39 Schulhäusern von 1490 Kindern besucht werden. Auch hier unterrichten vorwiegend polnische Lehrkräfte, denn von den 56 Lehrern dieser Schulen besitzen 49 die polnische Staatsangehörigkeit. Die Schulverbände, die Minderheitsschulen besitzen, verfügen über eine Gesamtzahl von 4500 schulpflichtigen Kindern, so daß sich die Tatsache ergibt, daß rund die Hälfte der Schulkinder dieser Gebiete die polnischen Schulen besucht. Interessant ist auch, daß auf Grund eines Erlasses in verschiedenen Schulen der polnische Lese- und Schreibunterricht eingeführt wurde, ebenso der polnische Religionsunterricht, und zwar in den Regierungsbezirken Marienwerder, Oppeln und Schneidemühl, zusammen in 66 Schulen. Diese Zahl hat sich gegen das Vorjahr, wo sie noch 101 betrug, erheblich vermindert. Immerhin wird dieser polnische Unterricht von 9954 Schülern besucht, wovon nur 1871 die polnische Staatsangehörigkeit besitzen. Im Regierungsbezirk Schneidemühl ist in sämtlichen Orten, für die der Antrag gestellt wurde, dieser polnische Schreib-, Lese- und Religionsunterricht eingeführt worden, in acht Schulen dieses Gebietes ist er allerdingt nach kurzer Zeit im Einverständnis mit den Eltern wieder eingestellt worden. Wenn Polen also behauptet, daß Deutschland die Minderheitsschulen sabotiere, so zeigt diese Aufstellung, wie ungerechtfertigt dieser Vorwurf ist.

Mißernte wegen der Dürre.

Anziehen der Lebensmittelpreise.

Neuyork, 12. August. Das Landwirtschaftsdepartement in Washington gibt amtlich bekannt, daß durch die anhaltende Trockenheit 700 Millionen Bushels Mais vernichtet wurden. Damit sank das Gesamtergebnis der diesjährigen Ernte auf 2212 Millionen Bushels herab. Das ist die kleinste Ernte seit 29 Jahren. In Neuyork und anderen Großstädten ist eine enorme Steigerung der Lebensmittelpreise eingetreten, die teilweise 25 v. H. betragen. Weitere Steigerungen stehen bevor. Präsident Hoover hat das amerikanische Rote Kreuz aufgefordert, sich zu Hilfeleistungen bereit zu halten. Für Freitag hat dieses die Leiter der großen Landwirtschaftsgenossenschaften zu sich gebeten, um sie für die Mitarbeit im nationalen Dürreausschuß zu bewegen, der begründet werden soll.

Gegen die Kollektivwirtschaft.

Russische Bauern und Landarbeiter revoltieren.

Kowno, 12. August. Wie aus Moskau gemeldet wird, fand im Gouvernement Poltawa eine Versammlung landwirtschaftlicher Arbeiter statt, in der Mitglieder der Kollektivwirtschaften scharfe Kritik an der Politik der Sowjetregierung übten. Die Redner betonten, daß die Verwaltung der Kollektivwirtschaften, die den besitzlosen und minderbemittelten Bauern anfangs gegebenen Versprechen nicht einhalten. „Solange wir eigene Herren waren, waren wir wenigstens satt", führten die Redner aus. „Früher hetzte man uns gegen die Großgrundbesitzer auf, um ihnen das Land abzunehmen. Heute nimmt man uns selbst das Land." Die Lage spitzte sich so zu, daß die Miliz zu Hilfe gerufen werden mußte, die die Versammlung auseinandertrieb und zahlreiche Landarbeiter verhaftete.

Im Kreise Armawir im Nordkaukasus haben Bauern einen der reichbeladenen Eisenbahnzüge mit Getreide in Brand gesteckt. Das Getreide war bei den Bauern durch staatliche Aufkäufer zwangsweise eingetrieben worden. Die Bauern hatten für das Getreide Industriewaren verlangt, erhielten aber nur Papiergeld, weshalb sie zu diesem Racheakt schritten.

Die Verfassungsfeier in Deutschland.

Berlin, 12. August. Anläßlich des Verfassungstages hatte der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika in einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt. Ebenso haben Glückwunschtelegramme übersandt der König von Aegypten, der Schah von Persien, sowie die Präsidenten von Bolivien, China, Columbien und Kuba. Eine größere Zahl der hier beglaubigten Botschafter und Gesandten haben persönlich im Präsidentenpalais vorgesprochen, um die Glückwünsche ihrer Staatsoberhäupter zum Ausdruck zu bringen.

Kandidatenaufstellung für die Sozialdemokratie in Deutschland.

In Württemberg.

Der Landesparteitag der württembergischen Sozialdemokratie fand unter starker Beteiligung am Sonntag in Stuttgart statt. Er war von 285 Vertretern der einzelnen Bezirke und Organisationen besucht. Der Landesvorstand konnte berichten, daß die Landesorganisation jetzt 328 Ortsvereine mit 22 077 Mitgliedern umfaßt. Nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Keil über das Thema „Volksrecht oder Geldsackrecht" stellte der Landesparteitag die Kandidatenliste für die bevorstehenden Reichstagswahlen auf. Im letzten Reichstag war der Wahlkreis Württemberg-Hohenzollern durch die Abgeordneten Keil, Hildenbrandt, Roßmann und Schlicke vertreten. Gemäß einem Vorschlag des Erweiterten Landesvorstandes beschloß der Landesparteitag nahezu einstimmig die Aufstellung einer zwölf Namen umfassenden Kandidatenliste, an deren ersten fünf Stellen die seitherigen Abgeordneten Keil, Hildenbrandt und Roßmann sowie als neue Kandidaten Dr. Schumacher und Ulrich-Heilbronn stehen. Nach herzlichen Dankesworten Hildenbrandts für den ausscheidenden Abgeordneten Schlicke wurde der Parteitag geschlossen.

In Ostpreußen.

Am Sonntag nahmen die ostpreußischen Sozialdemokraten auf einem außerordentlichen Bezirksparteitag in Königsberg die Aufstellung der Kandidatenliste zur Reichstagswahl vor. Einstimmig und unter stürmischem Beifall wurde der preußische Ministerpräsident Dr. Otto Braun zum Spitzenkandidat der Liste 1 in Ostpreußen gewählt. Ihm folgen Friedrich Larsen, Bezirkssekretär und Bezirksvorsitzender der S.P.D. Ostpreußen, Karl Jäcker, Gauleiter des Deutschen Landarbeiterverbandes Königsberg, Werner Lufft, Redakteur, Königsberg und Artur Mertens, Lehrer, Gutenfeld.

In Schlesien.

Im Saale des Breslauer Gewerkschaftshauses tagte am Sonntag der außerordentliche Bezirksparteitag der Sozialdemokratischen Partei Mittelschlesiens. 126 Delegierte und 28 Gastdelegierte, darunter drei Reichstags- und fünf Landtagsabgeordnete, nahmen daran teil. Bezirkssekretär Lehmann wies in seiner Begrüßungsansprache auf die große Wichtigkeit der Wahlen am 14. September hin. „Gegen Lohnabbau und Kulturreaktion gilt es den Kampf zu führen. Sechzehn Parteien stehen gegen uns. Da gilt es, mit aller Kraft vorzustoßen, um die Feinde der Arbeiterklasse zurückzuschlagen."

Nach längeren Referaten und eingehenden Beratungen wurde zur Aufstellung der Kandidatenliste für die kommende Reichstagswahl geschritten. Nach den Vorschlägen der Unterbezirke hat der Bezirksvorstand folgende Kandidatenliste aufgestellt: 1. Löbe-Breslau, 2. Wendemuth-Waldenburg, 3. Ansorge-Waldenburg, 4. Ziegler-Breslau, 5. Pohle-Striegau, 6 Pietsch, Fritz-Breslau, 7. Hirsch-Randten, 8. Bretthorst-Breslau, 9. Krumm-Breslau, 10. Richard Welz-Oels, 11. Martha Klose-Breslau, 12. Winkler-Nimptsch, 13. Franz Weltz-Oels, 14. Jacob-Breslau, 15 Berger-Oberhermsdorf.

Nach kurzer Aussprache wurden alle Abänderungsvorschläge abgelehnt und der Gesamtliste des Bezirksvorstandes zugestimmt.

Der Charakter der Unterredung zwischen Briand und Hoesch.

Berlin, 12. August. Die vom größten Teil der französischen Presse verbreitete Darstellung über die letzte Unterredung zwischen Botschafter von Hoesch und Briand wird von deutscher Seite als geradezu absurd zurückgewiesen. Allerdings sei im Laufe der Unterhaltung von der Treviranus-Rede gesprochen worden, wobei Briand auf die in der Pariser Presse zum Ausdruck gekommene Mißstimmung hinwies. Völlig falsch sei jedoch die Annahme, daß die Aeußerungen des Ministers Treviranus zu der Unterredung Anlaß geboten hätte, letztere sei vielmehr schon am Sonnabend verabredet worden und habe schwebenden politischen Fragen gegolten. Ein besonders aktueller Anlaß dazu habe nicht vorgelegen. Auch behauptet die französische Presse, Hoesch habe sich am Montag bei seiner Besprechung mit Briand wegen der Rede des Reichsministers Treviranus entschuldigt. Diese Darstellung ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, falsch. Briand hat auf die französischen Pressestimmen zu der Treviranus-Rede hingewiesen. Zu einer Entschuldigung des deutschen Botschafters hat aber nicht der geringste Anlaß vorgelegen.

Die Vorgänge in Indien.

London, 12. August. Die Zusammenstöße zwischen den Mohammedanern und Hindus im Sind-Gebiet haben sich allmählich zu einer allgemeinen Plünderung und großen Unruhen erweitert. In fast allen Teilen des Sind-Gebietes dauern die Kämpfe zwischen Mohammedanern und Hindus ununterbrochen an. Die Angreifer sind in den meisten Fällen die Mohammedaner und die Opfer überwiegend die Hindus. Alle verfügbaren Truppen des Bezirks Karachi sind nach dem Sind-Gebiet entsandt worden.

Die Kämpfe um Peschawar.

London, 12. August. Die Kämpfe mit den Afridis in der Umgebung von Peschawar dauern an. Die telegraphische Verbindung zwischen Peschawar und Lahore ist nunmehr gänzlich unterbrochen. Der einzige Güterzug, der am Montag von Peschawar abgelassen wurde, ist unterwegs von Afridis heftig beschossen worden, wobei der Heizer schwer verletzt wurde. Die Afridis haben bisher allerdings erfolglos versucht, die Eisenbahnlinie bei Peschawar zu zerstören. Es verlautet, daß die Afridis an den Führer des Stammes der Turangzai Boten gesandt und ihn um Hilfe in den Kämpfen gegen die britische Herrschaft ersucht habe.

London, 12. August. Britische Hilfstruppen, die sich am Dienstag auf dem Wege nach Peschawar befanden, sind von den Afridis mehrfach beschossen worden. Ebenso wurde ein Panzerwagen, in dem sich ebenfalls Truppenverstärkungen für Peschawar befanden, von den Afridis mit lebhaftem Feuer belegt. Die Verstärkungen bestehen sowohl aus regulären Truppen wie aus Miliz.

Die Eisenbahnlinie nach Peschawar ist unterbunden. Kleinere Abteilungen der Afridis sind in der Nähe der Attock-Brücke aufgetaucht, die über den Indus führt und einen der wichtigsten strategischen Punkte an der Grenze darstellt, da über diese Brücke die entscheidende Eisenbahnverbindung über den Fluß läuft. Panzerwagen haben in der vergangenen Nacht das Gebiet östlich von Peschawar durchfahren und wurden mehrfach beschossen.



Die Führer des ungeheuren englischen Weltreichs sehen sich überall politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten gegenüber. Angefangen von der Arbeitslosigkeit im Mutterland, über die Unruhen in Indien und Aegypten, bis zu den Mandatsschwierigkeiten in Palästina, Mesopotamien und dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika. Dazu Bedrohung der Handelsinteressen in China durch die Wirren der Bürgerkriege, der Konflikt mit dem Vatikan in Malta und die amerikanischen Annektionspläne der Südarktis, deren Randgebiete für den ertragreichen Walfischfang und damit für die Tran- und Fettgewinnung von Bedeutung sind.

Tagesneuigkeiten.

Die Betriebslage in der Lodzer Industrie.

Laut Verzeichnissen des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate stellte sich die Betriebslage in den diesem Verbande angeschlossenen Unternehmen in der Zeit vom 21. bis 27. Juli d. J. wie folgt dar:

In der Baumwollindustrie waren 21 Fabriken mit insgesamt 17 050 Arbeitern die volle Woche hindurch beschäftigt, ferner arbeiteten: 7 Fabriken mit 14 871 Arbeitern 5 Tage, 7 Betriebe mit 12 499 Arbeitern 4 Tage und zwei Unternehmen mit 1061 Arbeitern 3 Tage. Außer Betrieb waren 6 Fabriken. Insgesamt waren in der Baumwollindustrie 43 Fabriken mit 49 055 Arbeitern tätig.

In derselben Zeit arbeiteten in der Wollindustrie 15 Fabriken mit insgesamt 9083 Arbeitern die volle Woche hindurch, ferner waren beschäftigt: 5 Fabriken mit 3038 Arbeitern 5 Tage, weitere 5 Fabriken mit 1129 Arbeitern 4 Tage. Ganz außer Betrieb waren in der Wollindustrie in der Berichtszeit 6 Unternehmen. Insgesamt arbeiteten in der Woche vom 21. bis 27. Juli in der Wollindustrie 31 Fabriken mit 13 401 Arbeiter. 17 Arbeiter befinden sich im Urlaub. (ag)

Sitzung des Generalrats der Textilarbeiter-Internationale.

Wie wir erfahren, findet in nächster Zeit eine Sitzung des Generalrats der Textilarbeiter-Internationale statt, zu der die Hauptverwaltung des Klassenverbandes der Textilindustriearbeiter eingeladen worden ist. Zu dieser Tagung, die in Blackpool in England stattfinden wird, werden sich der Abgeordnete Szczerkowski und der Leiter der Bielitzer Verbandsabteilung Suchy begeben. (p)ch

Versammlung der Kutscher und Fuhrleute.

Gestern fand im eigenen Lokale eine Versammlung des Christlichen Kutscher und Fuhrleuteverbandes statt, in der eine ganze Anzahl von Fragen, die mit dem Berufe zusammenhängen, besprochen wurden. In erster Linie wurde über die Einhaltung des 10stündigen Arbeitstages durch die Fuhrleute und Kutscher debattiert. Denn es komme vor, daß manche von ihnen 16 bis 18 Stunden am Tage arbeiten müßten, bei einem Widerspruch entlasse man sie ohne jede Entschädigung, weshalb das Arbeitsgericht in letzter Zeit mit Klagen in dieser Hinsicht überhäuft sei. Sodann wurde über die Frage des Lohnes der Kutscher und Fuhrleute gesprochen, der so minimal sei, daß er nicht einmal zum Unterhalt der eigenen Person des Kutschers ausreicht, von der Familie schon ganz zu schweigen. In der nun einsetzenden längeren Debatte beschlossen die Versammelten, eine Denkschrift an den Arbeitsinspektor zu senden und um eine strengere Beaufsichtigung der Einhaltung des 10stündigen Arbeitstages zu ersuchen. Ferner wurde auch die Versicherung der Berufsgenossen in der Krankenkasse zur Sprache gebracht, denn bisher sei nur ein minimaler Teil der Fuhrleute und Kutscher versichert. Die Verwaltung wurde daher beauftragt, dem Kommissar der Krankenkasse eine Denkschrift in dieser Angelegenheit zuzusenden und um eine Kontrolle derjenigen Unternehmen zu ersuchen, die Fuhrleute oder Kutscher beschäftigen. (p)

Berater für den Außenhandel.

Auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten in Sachen der Berater für den Außenhandel vom Jahre 1927 (Dz. U. Nr. 102) und des Artikels 44 der Verfassung hat der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Außenminister ein neues Gesetz bearbeitet, welches demnächst erscheinen soll. Verdiente Persönlichkeiten auf dem Gebiete des Handels und der Industrie werden danach vom Ministerium auf 5 Jahre zu Beratern des Außenhandels ernannt. Nach 10jähriger Amtierung erhalten diese Mitglieder den Ehrentitel. Ausländer können gleichfalls zu diesen Beratern ernannt werden. (w)

Die Reservistenübungen.

Heute, Mittwoch, haben sich im Kreisergänzungskommando I in der Nowo-Targowastraße 18 die im Bereiche des 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Polizeikommissariats wohnhaften Reservisten zu stellen, und zwar alle Unteroffiziere der Jahrgänge 1902, 1903, 1904, 1905 und 1899 von der leichten, schweren und schwersten Artillerie und von der Gebirgsartillerie, ferner die Gefreiten derselben Waffengattungen des Jahrganges 1904.

Außerdem beginnt heute der Zeitpunkt für die Gestellung der Reservisten der obengenannten Jahrgänge, die der Infanterie, der Tankabteilungen, der Kavallerie, den Panzerautokolonnen, dem Intendanturdienst, dem Gesundheitsdienst und der Gendarmerie angehören und im Zuständigkeitsbereich des Kreisergänzungskommando I wohnen.

Die in Frage kommenden Reservisten haben sich im genannten Kreisergänzungskommando um 8 Uhr morgens mit dem Militärbuch, der Mobilisationskarte, Wegzehrung und Eßbesteck einzufinden.

Beschleunigung der Verteilung der Baukredite.

Wie wir erfahren, ist bereits die Verteilung des vorjährigen Kontingents der Baukredite realisiert worden. Um die Kredite der Landeswirtschaftsbank noch in dieser Bausaison verwenden zu können, hat sich das Finanzministerium an die Städteausbaukomitees mit der Forderung gewandt, die Verteilung der Kredite in beschleunigtem Tempo vorzunehmen. Auf alle Fälle müssen die Kredite in den nächsten Wochen zur Verteilung gelangt sein. (a)

Amerikanische Pläne in Lodz.

Der in Polen seit etwa zwei Monaten zu Studienzwecken weilende Vertrauensmann mehrerer amerikanischer Banken H. B. Löwenstein erklärte in einem Presseinterview, daß er sich gegenwärtig mit der Frage beschäftige, inwieweit eine Zusammenarbeit des amerikanischen Kapitals mit der Lodzer Textilindustrie möglich wäre. Es seien verschiedene Formen dieser Zusammenarbeit in Aussicht genommen, wie Einräumung langfristiger Kredite, aber auch unmittelbare Beteiligung an polnischen Unternehmungen durch Aktienerwerb usw. Die Verschiedenartigkeit der Lage und der Schwierigkeiten der einzelnen polnischen Textilkonzerne lasse in den einzelnen Fällen verschiedene Finanzierungsformen als angezeigt erscheinen. Zum Schluß teilte Löwenstein mit, daß er nach Beendigung seiner Studienarbeiten in Polen, die nicht der Textilindustrie allein, sondern auch anderen Wirtschaftszweigen gelten, auch die Wirtschaftslage in einigen Nachbarländern Polens im Auftrage der gleichen amerikanischen Bankgruppe zu prüfen beabsichtige.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Epstein (Piotrkowska 225), M. Bartoszewski (Piotrkowska 95), M. Rosenblum (Cegielniana 12), Gorfeins Erben (Wschodnia 54), J. Koprowski (Nowomiejska Nr. 15). (p)

Registrierung des Jahrgangs 1912.

Auf Grund des Art. 24 der Verordnung vom 23. Mai 1924 über den allgemeinen Militärdienst (Dz. U. R. P. Nr.46/28) haben sich alle Männer polnischer Staatsangehörigkeit des Jahrgangs 1912, die in Lodz wohnhaft sind, in den Stunden von 8 bis 15 (Sonnabends von 8 bis 13½) im Militärbüro in der Petrikauer Straße 212 in folgender Reihenfolge zu melden:

Die im Bereiche des 1. Polizeikommissariats Wohnhaften, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G beginnen, am 1. September l. J., am 2. September H, Ch, J(i), J(j), K, L; 3. — M, N, O, P, R, S, T; 4. — Sz, T, W, Z, U.

Aus dem Bereiche des 7. Polizeikomissariats: Am 5. September: A, B, C, D, E, F, G, H, J(i), J(j), K, L, M, N; 6. — O, P, R, Sz, T, U, W, Z.

3. Polizeikommissariat: 8. September A, B, C, D; 9. — E, F, G; 10. — H, Ch, J(i), J(j), K; 12. — P, R; 13. — S, Sz; 15. — T, U, W; 16. — Z.

4. Polizeikommissariat: 17 September A, B, C, D, E, F, G; 18. — H, Ch, J(i), J(j), K, L; 19. — M, N, O, P, R S; 20. — Sz, T, U, W, Z.

5. Polizeikommissariat: 22. September A, B, C, D, E; 23. — F, G, H, Ch; 23. — F, J(j), K; 25. — L, M, N, O, P; 26. — R, S, Sz, T; 27. — U, W, Z.

6. Kommissariat: 29. September A, B, C, D, E, F, G, H, Ch, J(i), J(j), K, L, M, N, O, P, R, S, Sz, T, U, W, Z.

7. Kommissariat: 1. September A, B, C, D, E, F; 2. — G, H, Ch, J(i), J(j), L, K; 3. — L, M, N, O, P; 4. — R, S, Sz, T, U; 5. — W Z.

8. Kommissariat: 6. September A, B, C, D, E, F, G; 8. — H, Ch, J(i), J(j), K, L, M; 9. — N, O, P, R, S, Sz; 10. — T, U, W, Z.

9. Kommissariat: 11. September A, B, C, D, E, F, G, H, Ch, J(i), J(j), K, L; 12, — M, N, O, P, R, S, Sz, T, U, W, Z.

10. Kommissariat: 13. September A, B, C, D, E, F, G, H, Ch, J(i), J(j), K, L, M; 15. — N, O, P, R, S, Sz, T, U, W, Z.

11. Kommissariat: 16. September A, B, C, D, E, F, G, H, Ch, J(i), J(j); 17. — K, L, M, N, O, P; 18. — R, S, Sz, T, U, W, Z.

12. Kommissariat: 19. September A B, C, D, E, F, G, H, Ch, J(i), J(j), K, L, M; 20. — N, O, P, R, S, Sz, T, U, W, Z.

13. Kommissariat: 22. September A, B, C, D, E, F, G, H, Ch, J(i) J(j), K; 23. — L, M, N, O, P, R, S; 24. — Sz, T, U, W, Z.

14. Kommissariat: 25. September A, B C, D, E, F, G; 26. — H, Ch, J(i), J(j), K, L; 27. — M, N, O, P, R, S; 29. — Sz, T, U, W, Z.

Die Meldepflichtigen haben Paß oder Geburtsschein zur Registrierung mitzubringen. Auch müssen Schulzeugnisse vorgelegt werden. Handwerker haben ihre Gesellenscheine vorzuweisen. Personen, die keinen Ausweis über ihre Staatszugehörigkeit besitzen, müssen sich gleichfalls melden. Im Auslande weilende polnische Staatsbürger müssen sich im zuständigen Konsulat anmelden. Bei kranken Personen können schriftliche Anmeldungen erfolgen. Personen, die sich obiger Verordnung nicht fügen, werden auf administrativem Wege mit 500 Zloty Geldstrafe oder 6 Wochen Haft belegt. (w)

Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann

[10

„Ja, schön ist er, unser Heiner. Ich bin immer stolz darauf, wenn er mit mir durch die Straßen geht und die Leute immer hinter uns herschauen."

„Komm, Toria, wir müssen jetzt nach Hause gehen", meinte Ruth. „Wir sind lange genug unterwegs. Papa wird sonst ungeduldig und ungehalten, und das wollen wir Mamas wegen doch nicht haben."

Sie nahm ihre Schwester am Arm und bog mit ihr in eine stille Villenstraße ein. Die beiden Mädchen verschwanden bald in einem kleinen Ziergarten, der vor einem villenartigen Wohnhause lag.

* * *

„Na, da haben wir es! Jetzt geht es los! Himmeldonnerwetter! Das wird ja nett werden!"

Unaufhaltsam, wie ein Tiger in seinem Käfig, ging der Herr des Hauses im Zimmer hin und her, mit festen, derben Schritten, daß das Glas und das Porzellan in den Vitrinen klirrte.

In einem der roten Plüschsessel saß seine Frau; sie sah mit ängstlichen Blicken zu ihrem Manne auf. Freiherr Justus von Felseneck-Dahle fluchte und wetterte weiter, nahm nicht die geringste Rücksicht auf seine Frau, die ihm mit unruhigen Blicken folgte.

„Ein schöner Salat, das; man läßt sich einfach anmelden: Komme morgen vier Uhr an, Sylphe! Das ist unglaublich! Himmelschockschwerenot! Was bildet sich dieses Frauenzimmer eigentlich ein? Will wohl noch einen großartigen Empfang? Aber da wird nichts daraus. Fritz kann an die Bahn gehen und gleich ihr Gepäck mitbringen; vorausgesetzt, daß sie überhaupt ein Gepäckstück mitbringt! Das soll doch gleich . . .!"

„Justus! Ich bitte dich, sei doch nicht so laut! Meine Nerven ertragen das nicht . . .!"

„Nerven — Larifari — Nerven! Und zu allem Unglück auch jetzt noch dieses Frauenzimmer ins Haus!"

„Justus!" rief die Baronin flehend; weinend senkte sie den Kopf.

„Na ja, jetzt auch noch flennen, immer flennen! Die ganze Zeit sieht man nur sauertöpfische Gesichter. Macht man mal den Mund auf, dann fängt die Heulerei an! Himmeldonnerwetter noch einmal!"

Es entstand eine Pause, während der die Baronin laut schluchzte und der Hausherr gereizt und erbittert herumrannte. Er fuhr sich dabei verzweifelt über das kurzgeschnittene, graue Haar. Der Blick, mit dem er die weinende Frau streifte, war fast brutal.

Justus von Felseneck-Dahle hatte seine Frau nie geliebt; er hatte die Baronesse Adelgunde von Zandowitz nur geheiratet, weil sein Vater die Verbindung gewünscht hatte und weil es gegen dessen Willen kein Auflehnen gab. Die Ehe war zuerst auch ganz gut gewesen; Adelgunde war eine fügsame Frau, eine gute Repräsentantin des Hauses und eine fürsorgliche Mutter ihrer drei Kinder. Es gab erst Zank und Streit, seitdem Adelgunde wußte, daß der Freiherr mit Tänzerinnen und anderen gefälligen Frauen befreundet war. Dazu kam noch, daß Justus von Felseneck ein Spieler und Schuldenmacher wurde, der das Geld seiner Frau verjubelte und der es so weit brachte, daß die Stammgüter Felseneck und Dahle verpachtet und die kleineren Güter Rosenfels und Buchenau verkauft werden mußten.

Zuerst hatte die Baronin ihren Mann händeringend gebeten, von seinem liederlichen Lebenswandel zu lassen; sie wollte ihm alles verzeihen und mit ihm zusammen arbeiten, die Güter wieder in die Höhe zu bringen; sie war der Kinder wegen zu jedem Opfer bereit. Später, als sie sah, daß alles nichts nützte, wurde sie immer stiller, und resigniert widmete sie sich nur ihren Kindern.

Als man dann nach Eggenheim ziehen mußte, blieb dem Freiherrn nichts anderes übrig, als solide zu werden; aber er fühlte sich immer unzufriedener, und ließ seine schlechte Laune an Frau und Kindern aus.

Eine unerwartete Erbschaft hatte dann die Lage der Familie des Freiherrn wieder etwas gebessert; der Baron war vernünftig genug geworden, das Geld nicht wieder aufs Spiel zu setzen.

Es folgten einige ruhigere Jahre, und es ging alles ganz gut, bis Heiner erwachsen war. Er kam fort, auf die Universität, und wurde Referendar. Dortselbst war er in schlechte Gesellschaft geraten, knüpfte Liebschaften an und spielte. Er war ganz in die Fußstapfen seines Vaters getreten und machte Schulden über Schulden, die der Freiherr wohl oder übel bezahlen mußte, um seinen Namen nicht aufs Spiel zu setzen. Heiner wurde auf Wunsch seines Vaters an ein Gericht in eine Kleinstadt versetzt. Auch hier war er leichtsinnig, zudem ein sehr hübscher Mensch, dem die Frauen auf Schritt und Tritt nachliefen, war sehr gutmütig und ließ sich nach Noten ausnutzen.

Kein Wunder, wenn das Vermögen seiner Eltern dem Treiben nicht standhielt und nach und nach geopfert werden mußte. Die zarte Körperkonstitution der Baronin hielt den vielen Aufregungen gegenüber nicht stand; sie brach zusammen und lag lange an einem so schweren Nervenfieber, daß man sie für verloren hielt. Unter der sorgsamsten Pflege ihrer ältesten Tochter Ruth erholte sie sich langsam, war aber eine vollkommen gebrochene Frau, die sehr zart behandelt werden mußte. Aber der Freiherr nahm nicht die geringste Rücksicht auf die kränkliche Frau, sondern blieb so brutal und rücksichtslos wie zuvor.

Der Baron räusperte sich und hielt in seiner Wanderung inne. „Also vorläufig schläft sie hinten in der Kammer des Dieners. Fritz zieht einstweilen oben in die Bodenkammer, für die ersten Tage; später werden wir dann sehen . . ."

„Aber Just", kam es zaghaft von den Lippen der Baronin, „es ist doch immerhin deine Nichte, die Tochter deines verstorbenen Bruders, und eine Felseneck, die da kommt; wäre es nicht besser, wenn sie bei den Mädchen schliefe?"

(Fortsetzung folgt.)

Die Untersuchung der Vorfälle in Tuszyn

Der Staatsanwalt hat die Angelegenheit der Parzellierung der Tuszyner Wälder, bei der Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen, dem Untersuchungsrichter überwiesen. Dieser hat nach Tuszyn eine Untersuchungskommission mit dem Unterkommissar Zawiski an der Spitze gesandt, die die ganze Angelegenheit prüfen soll. (a)

Ausbau der Abteilung für physikalische Therapie in der Krankenkasse.

Seit längerer Zeit führen die Versicherten Klagen über die Verhältnisse, die in der Abteilung für physikalische Therapie in der Kosciuszko-Allee 19 herrschen. Das Lokal ist dort so eng, daß die Abfertigung der Kranken nur langsam vor sich geht und die Kranken sehr lange warten müssen, bis sie an die Reihe kommen. Auch besitzen die Kranken nicht die notwendige Hilfe und Fürsorge im Falle eines plötzlichen Unfalles. Die Krankenkassenverwaltung hat nun beschlossen, dem Uebelstand abzuhelfen und eine gründliche Renovierung des Lokals vorzunehmen. Außerdem werden die notwendigen Nebenräume angebaut. Die Arbeiten werden noch in diesem Monat beendet, so daß das vergrößerte Lokal bereits zu Beginn des September dem Gebrauch übergeben werden kann. (a)

Die Krankenhäuser müssen die freien Plätze anmelden.

Wir berichteten seinerzeit von einer Neueinführung im Krankenhauswesen unserer Stadt. Es handelte sich darum, eine Abhilfe zu schaffen, da die Wagen der Rettungsbereitschaft oftmals von einem Krankenhaus nach dem anderen fahren mußten, da sie die Kranken oder Verunglückten wegen Platzmangels nirgends unterbringen konnten. Ab September werden nun alle Krankenhäuser verpflichtet sein, der städtischen Rettungsbereitschaft sowie der Rettungsbereitschaft der Krankenkasse zweimal täglich über die Zahl der freien Plätze in den jeweiligen Krankenhäusern Bericht zu erstatten. Somit werden die Rettungsbereitschaften in der Lage sein, ihre Kranken direkt nach einem bestimmten Krankenhaus zu bringen, ohne größere Zeitverluste durch unnützes Umherfahren in der Stadt zu erleiden. (b)

Nur das polnische Gericht darf einem polnischen Bürger die Ehescheidung erteilen.

Im Obersten Gericht wurde ein Urteil gefällt, das einen wichtigen Präzedenzfall bildet. Es wurde nämlich eine Revisionsklage eines in Amerika wohnenden polnischen Emigranten geprüft, der seiner Frau, die in Polen verblieb, die Zahlung von Alimenten in der Höhe von 30 Zloty monatlich verweigerte. Der Emigrant beruft sich in seiner Klage auf das Urteil des Ehescheidungstribunals in den Vereinigten Staaten Amerikas. Das amerikanische Gericht hat die Ehe gelöst und deshalb glaubt der Emigrant die Angelegenheit für erledigt und fühlt sich nicht verpflichtet, seiner Frau in Polen Alimente zu zahlen. Das Oberste Gericht wies die Revisionsklage zurück und erklärte, daß das Urteil des amerikanischen Gerichts, das die Ehe polnischer Bürger scheidet, in Polen keine rechtliche Geltung habe. Nur polnische Gerichte können die Ehe polnischer Bürger laut Gesetzen, die in Polen verpflichten, scheiden, wenn die Ehe in Polen geschlossen wurde. Nur in diesem Falle hat die Ehescheidung eine gesetzliche Geltung. Dies Urteil ist von großer Bedeutung für eine Reihe von Frauen, deren Männer nach Amerika ausgewandert sind und bei den dortigen Gerichten die Ehescheidung beantragt haben. Infolge der verschärften Emigrationsvorschriften können die Frauen nicht immer zu ihren Männern nach Amerika fahren. In vielen Fällen verursacht dieses den Bruch sämtlicher Beziehungen, um so mehr, da die Scheidungsprozedur in den Vereinigten Staaten sehr leicht ist.

Normung der Telephonanlagen.

Auf Veranlassung des Postministers hat das Innenministerium sämtliche Wojewodschaftsämter benachrichtigt, daß das Postministerium demnächst eine Normung sämtlicher Telephonanlagen, Telephonapparate usw. beginnen will. Der telephonische Ausschuß hat bereits die Normung für Akkumulatoren aufgestellt. Das Postministerium hat an sämtliche ihm unterstellten Aemter die Weisung gegeben, daß in Zukunft ausschließlich genormte Apparate angeschafft werden dürfen. Auch die Fernsprechteilnehmer sollen von nun an nur noch genormte Apparate kaufen, und zwar, wenn möglich, ausschließlich bei polnischen Firmen, wobei gleichzeitig hervorgehoben wird, daß die Produktion von Telephonapparaten und Telephonzubehörteilen von der staatlichen Telephon- und Telegraphenfabrik betrieben wird. Daraus geht hervor, daß man mit der Normung gleichzeitig den Zweck verfolge, das Inlandsgeschäft vollständig an sich zu reißen. Die bekannten Weltfirmen des Auslands dürften sich aber den vorgeschriebenen neuen Formen bald anpassen und zum mindesten diesen letzten Nebenzweck vereiteln.

Die Bilanz der Bank Polski für die 3. Julidekade.

Der Ausweis der Bank Polski über die 3. Julidekade weist einen Goldvorrat von 703 194 000 Zloty auf, d. i. 78 000 Zloty mehr, als in der vorhergehenden Dekade. Die zur Deckung dienenden ausländischen Devisen und Valuten sind um 4 615 000 Zloty auf 221 772 000 Zloty gestiegen, die nicht zur Deckung dienenden weisen ebenfalls eine Steigerung um 2 838 000 Zloty auf 110 702 000 Zloty auf. Das Wechselportefeuille erhöhte sich um 16 653 000 Zloty und beträgt 610 680 000 Zloty. Die durch Wertpapiere gesicherten Anleihen stiegen um 165 000 Zl. auf 74 358 000 Zloty. Die anderen Aktiven betrugen 149 991 000 Zloty, d. i. 8 993 000 Zloty mehr, als in der vorigen Dekade. Auf der Passivseite verminderten sich die sofort fälligen Verbindlichkeiten um 70 472 000 Zl. und betrugen 242 409 000 Zloty. Der Banknotenumlauf stieg um 100 745 000 Zloty auf 1 320 997 000 Zloty. Die Deckung des Banknotenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein beträgt 44,98 Prozent (+ 14,98 Prozent), durch Gold und Devisen 59,16 Prozent (19,16 Prozent), die Golddeckung des Notenumlaufs belief sich auf 53,23 Prozent.

Die Zahl der polnischen Banken.

Nach neuesten Berechnungen sind in Polen 53 private Aktienbanken tätig, welche insgesamt 161 Filialen unterhalten. Wenn man die 53 Filialen der Bank Polski, die 21 Filialen der Bank Gospodarstwa Krajowego (Staatliche Wirtschaftsbank) und die 12 Filialen der Panstwowy Bank Rolny (Staatliche Agrarbank) hinzurechnet, so beträgt die Gesamtzahl der in Polen zur Zeit tätigen Aktienbanken einschließlich Filialen ca. 300.

Der Zuckerverbrauch in Polen.

Seit Beginn der laufenden Zuckerkampagne, d. i. seit dem 1. Oktober des vergangenen Jahres bis zum 1. April wurden auf dem Inlandsmarkt insgesamt 165 000 Tonnen Zucker verkauft, während in dem gleichen Zeitabschnitt der Kampagne 1927/28 175 000 To. Zucker und in der Kampagne 1928/29 181 000 To. Zucker abgesetzt wurden. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß das erste Halbjahr der laufenden Kampagne einen deutlichen Konsumrückgang für Polen aufwies. Aber bereits seit dem 1. April d. J. ist eine Besserung festzustellen. In April wurden auf dem Inlandsmarkt 25 000 To. Zucker verkauft, während in dem gleichen Monat des Jahres 1928 24 000 To. und im Jahre 1927 23 000 To. abgesetzt wurden. Der folgende Monat Mai brachte die Ziffer 25 000 Zucker. Im gleichen Monat des vorhergehenden Jahres wurden 28 000 To. Zucker verkauft. Vor zwei Jahren allerdings nur 24 000. Der Juni d. J. gibt den Zuckerverbrauch in bisher nie festgestellter Höhe an, die Ziffer 31 000 To. wurde erreicht, während dieser Monat im vergangenen Jahre 28 000 To. und ebenfalls dieser Monat zwei Jahre vorher nur 27 000 Tonnen Zucker brachte.

Ergebnisse der Viehzählung in Polen.

Die kürzlich durchgeführte Viehzählung in Polen ergab einen Zuwachs des Bestandes an Pferden um 88 000 Stück und an Hornvieh um 455 000 Stück. Dagegen ist der Schweinebestand um 1502 Stück zurückgegangen und betrug nur noch 4 829 000 Stück. Während sich der Rückgang an Pferden zwangsweise aus der fortschreitenden Motorisierung des Verkehrs erklärt, liegen bei den anderen Gruppen die Ursachen der Veränderung tiefer. Bei Hornvieh dürfte die Vermehrung des Bestandes auf den Rückgang der Ausfuhr zurückzuführen sein. Die Verminderung des Schweinebestandes ist zum größten Teil auf Viehseuchen daneben aber gleichfalls auf den Rückgang des Exports zurückzuführen.

Der Kampf gegen die Tierseuchen in der Lodzer Wojewodschaft.

Der energische Kampf der tierärztlichen Organe der Wojewodschaftsbehörden hatte zur Folge, daß die Tierseuchen in einer ganzen Anzahl von Kreisen der Lodzer Wojewodschaft bereits erloschen ist.

Im Lodzer Kreise herrscht die Klauenseuche noch im Bereich der Gemeinde Kazimierz, Rinder- und Schweinepest in der Gemeinde Bruzyca Wielka, Rotlauf im Stadtbereich von Lodz. Hier sind auch Fälle von Rinder- und Schweinepest sowie von Klauenseuche zu verzeichnen.

Wie aus einer Zusammenstellung hervorgeht, werden die meisten Gemeinden von Rinder- und Schweinepest heimgesucht. Am schlimmsten herrschen die Tierseuchen im Kalischer und Sieradzer Kreise.

Allenfalls sind die Maßnahmen, die seitens des Wojewodschaftsamts zur Bekämpfung der Tierseuchen ergriffen worden sind, von zunehmendem Erfolg gekrönt. Eine Eindämmung dürften die Seuchen überdies durch den Eintritt der kälteren Jahreszeit erfahren, wie dies die Erfahrung aus früherer Zeit lehrt. (ag)

Millionenverluste eines Lodzers in Amerika.

In den letzten Jahren erinnerte man sich in Lodz häufig eines gewissen Benjamin Winter, der vor vierundzwanzig Jahren als armer Zimmermaler Lodz verlassen hatte und nach Amerika ausgewandert war. Dort war er in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem ungeheuren Vermögen gelangt, das letzthin sich auf 60 bis 70 Millionen Dollar bezifferte Hand in Hand mit seinem Vermögen wuchs auch sein gesellschaftlicher Einfluß. Er stand an der Spitze einer ganzen Anzahl sozialer und philantropischer Institutionen und umgab die Organisationen der polnischen Auswanderer mit besonderer Fürsorge. Viel Zeit widmete Winter jenen Vereinigungen, die aus nach Amerika ausgewanderten ehemaligen Lodzern bestanden. Diesen seinen Landsleuten versagte er niemals seine Unterstützung. Darüber hinaus vergaß er niemals seiner Heimatstadt und sandte seinen hier lebenden Verwandten nicht selten größere Geldbeträge. Kein Wunder, daß diese für die Zukunft auf eine größere Erbschaft rechneten.

Wie ein Blitz traf nun vor zwei Tagen in Lodz die Nachricht ein, daß Winter infolge des kürzlichen großen Börsenkrachs in Neuyork sein ganzes Millionenvermögen verspielt habe. Seine Gläubiger sollen ihm buchstäblich alles fortgenommen haben, so daß er sich heute in ebenso ärmlichen Verhältnissen befindet, wie seinerzeit vor der Auswanderung nach Amerika. (bip)

Die Abenteuer einer Vierzehnjährigen.

Vor einigen Tagen war bekanntlich die Polizei vom Verschwinden der 14jährigen in der Krakusa 27 bei ihrer Mutter wohnhaften Liese Peters benachrichtigt worden. Das Mädchen war nach einigen Tagen von einem Verwandten in der Wulczanskastraße gesehen worden, der sie nach Hause zurückbrachte. Nach längerem Zögern hatte das Mädchen erzählt, daß sie in Gesellschaft zweier junger Männer längere Zeit im „Hotel Polski" zugebracht habe. Im übrigen wollte das Mädchen nichts weiter verraten. Vor vier Tagen verschwand das Mädchen abermals aus der elterlichen Wohnung. Die hiervon in Kenntnis gesetzte Polizei unternahm Nachforschungen und es gelang ihr auch, das Mädchen aufzufinden und nach der elterlichen Wohnung zurückzubringen. Hier erlitt das Mädchen einen Nervenanfall und es gelang hinterher nur von ihr herauszubekommen, daß sie wieder von irgendwelchen geheimnisvollen Männern verfolgt worden sei. Nunmehr haben sich die Polizeibehörden aber der Sache energisch angenommen und wollen diese rätselhaften Vorgänge restlos aufklären. (bip)

Blutiger Ausgang einer Familienfeier.

Zu der von uns am vergangenen Montag veröffentlichten Notiz des Nachrichtenbüros „Wap" (a) über eine angebliche Familienfeier mit blutigem Ausgang in der Cegielniana 2, wird uns von den Beteiligten mitgeteilt, daß der Maurermeister Otto Benz von Prügelhelden und Messerstechern verletzt wurde, als er auf den Hof hinausging, um sein Eigentum gegen die Raufbolde zu schützen. Eine Familienfeier hatte nicht stattgefunden; ebenso hatten die Verletzten Otto und Theodor Benz keinen Alkohol genossen.

Kinder nicht ohne Aufsicht lassen!

Im Hause Zgierskastraße 38 fiel der ohne Aufsicht gelassene 1½jährige Händlerssohn Wolf Mendlewicz aus einem Fenster des 1. Stockwerks auf das Pflaster hinab und zog sich Verletzungen am ganzen Körper zu. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Kinde die erste Hilfe und beließ es unter der Obhut der Mutter am Orte. (p)

Arbeitsgenossen retten einen Arbeiter vom Tode.

Gestern um 7 Uhr früh entstand in der Reißerei der Textilfabrik von Galewski, Nowo-Senatorska 25, am sogenannten „Wolf" Feuer. Der die Maschine bedienende Arbeiter Czeslaw Szymczak, Wulczanska 260, wollte das Feuer löschen, erlitt jedoch dabei erhebliche Brandwunden und fiel bewußtlos zu Boden. Seine Arbeitskollegen trugen ihn aus dem Feuer und retteten ihn somit vom sicheren Tode. Unterdessen begann das Feuer sich rasch auszubreiten. Die herbeigerufene Feuerwehr vermochte jedoch noch das Feuer zu lokalisieren. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte Szymczak die erste Hilfe und brachte ihn nach Hause. Der angerichtete Schaden ist nicht groß. Das Feuer entstand höchstwahrscheinlich durch Selbstentzündung der Abfälle in der Reißmaschine.

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik 1. Maistraße 121 wurde der 29jährige Arbeiter Grochulski von einer Maschine erfaßt und zu Boden geschleudert, so daß er schwere Verletzungen und mehrere Knochenbrüche erlitt. Ein Arzt der Unfallrettungsstation erteilte dem Verunglückten die erste Hilfe. (n)

Selbstmordversuch.

Gestern abend wurde im Hause Kamienna 8 eine junge Frau aufgefunden, die nur schwache Lebenszeichen von sich gab. Ein Arzt der Unfallbereitschaft stellte bei der fast völlig Bewußtlosen eine schwere Karbolsäurevergiftung fest. Nach einer an ihr vorgenommenen Magenspülung wurde die Bewußtlose nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführt. Es handelt sich um das 22 Jahre alte Sittenmädchen Helene Zarska. (n)

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen Verteilung von Aufrufen — ein Jahr Gefängnis.

Am 14. Januar d. J. verhaftete der Oberpolizist Zdeb vor dem Lokal des Arbeitsvermittlungsamtes zwei junge Männer, die Aufrufe verteilten. Auf dem Kommissariat stellte es sich heraus, daß der eine der 17 Jahre alte Gerszon Klton aus Gura Kalwaria und der zweite der 20 Jahre alte Israel Maier Putermann ist. In den Aufrufen wurden die Arbeiter aufgefordert, sich am 18. Januar vor den Kasernen in der 11. Listopada zu versammeln, wo zwei Abgeordnete sprechen sollten. Außerdem waren die Aufrufe staatsfeindlichen Inhalts. Die Schuld nahm Kolton auf sich, der erklärte, die Aufrufe von einem unbekannten Mann erhalten zu haben, der ihm für deren Verteilung 50 Groschen gegeben habe. Gestern hatten sich beide Festgenommenen vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das Kolton zu einem Jahr Gefängnis verurteilte und Putermann freisprach.

Vier Jahre Zuchthaus für Todschlag.

Anfang Mai dieses Jahres erhielt der in der Bankowa 8 in Chojny wohnhafte Josef Zubert den Besuch eines Waclaw Passek und der Brüder Jan und Ludwig Florczak. Bald darauf begaben sich alle auf die Straße hinaus, wo zwischen Jan Florczak und dem auf der Straße stehenden Antoni Bednarczyk ein Wortwechsel entstand, der bald in eine Prügelei ausartete. Bald griffen noch einige andere Personen in die Schlägerei ein, so daß sowohl auf der Straße als auch im Hofe des genannten Hauses gekämpft wurde. Kurz darauf erschien ein gewisser Stefan Wywijas auf dem Hofe und ermahnte die Kämpfenden mit lauter Stimme, der Prügelei ein Ende zu machen, um so mehr als er in den Händen der Streitenden Aexte und Knüppel erblickte. Als Antwort darauf erhielt Wywijas plötzlich einen Axthieb in den Kopf, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Ehe man sich noch darüber klar geworden war, wer der Täter war und weshalb er den Wywijas niedergeschlagen hatte, sprang einer der Prügelhelden über den nächsten Zaun und verschwand. Die daraufhin aufgenommene polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich bei dem Täter um den Waclaw Pasek handelte. Einige Tage nach dem Vorfall verstarb Wywijas im Krankenhaus infolge Schädelbruchs und innerlichen Blutergusses. Der festgenommene Pasek gab auf dem Polizeiamt seine Schuld zu, rechtfertigte sich aber damit, daß er vollkommen betrunken gewesen sei und nicht gewußt habe, was er tue.

Gestern hatte sich nun Pasek vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Er bekannte sich hier nicht zur Schuld, doch sagten die im Anschluß hieran vernommenen 30 Zeugen zu seinen Ungunsten aus. Nach der Rede des Staatsanwalts Suski und des Rechtsanwalts Nawarski verkündete das Gericht das Urteil, wonach Pasek zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. (bip)

Aus dem Reiche.

Drei Personen an Wurstvergiftung gestorben.

Im Gute Cieslin, Kreis Olkusz, wohnen viele Sommerfrischler. In der vergangenen Woche erkrankten die Familien Krulikowski und Koziel sowie die Feodozja Nowakowna nach dem Genuß von „frischer" Wurst, welche aus Wolbron geholt worden war, mit starken Vergiftungserscheinungen. Trotz der sofortigen Hilfe starb die Nowakowna schon im Laufe der Nacht. Später starben noch zwei Mitglieder der Familie Koziel. Drei weitere Personen mit starken Vergiftungserscheinungen wurden nach dem Krankenhause in Sosnowice gebracht.

Am 7. September Wahlen in Ruda-Pabianicka.

In der letzten Sitzung der Wahlkommission in Ruda-Pabianicka wurde der Wahltermin vom 14. auf den 7. September verschoben. (w)

---

kw. **Konstantynow.** Fahnenweihe und Stiftungsfest des 61jährigen Bestehens des Posaunistenvereins „Jubilate". Schon im vergangenen Jahre rüstete der Posaunistenverein zu dieser Feier. In Anbetracht dessen, daß damals der Kirchengesangverein „Harmonia" das Jubiläum des 50jährigen Bestehens feierte, trat dieser Verein zurück und verschob seine Feier auf dieses Jahr. Trotz des schlechten Wetters waren viele hiesige und auswärtige Vereine der Einladung gefolgt. In den frühesten Morgenstunden sammelten sich die Gäste im geräumigen Hornschen Saale, wo ein gemeinsames Frühstück eingenommen wurde. Darauf formierte sich der Zug auf dem Schweikertschen Fabrikhofe, von wo es unter klingendem Spiel einiger Musikkapellen nach der evangelischen Kirche ging. Hier fand die feierliche Weihe der neuen Fahne und der Gottesdienst statt. In seiner Weihrede streifte der Ortspastor, Herr L. Schmidt, die Geschichte des Jubelvereins. Dieser ist aus ganz geringen Anfängen entstanden. Im Jahre 1869 fanden sich 4 Männer zusammen, welche den Grundstein zu dem Verein legten. Es waren dies: Wilhelm Jung, August Voigt, Georg Pfeil und Wilhelm Voigt. Die Uebungen wurden im stillen abgehalten und erst nach vier Jahren, 1873, bei einem Kinderfeste, trat der Verein zum ersten Male öffentlich auf. Damals zählte der Verein schon 22 Mitglieder. Der erste Vorstand war J. Frinker. Von 1899 bis 1903 war A. Funke Vorstand, 1904 — E. Dreger. Es gehörten schon 38 Mitglieder dem Vereine an. Nach 1904 war O. Jakob Leiter und Dirigent, welcher sich dem Vereine gegenüber große Verdienste erworben hat. Ehrend erwähnt wurden die Mitglieder F. Trelenberg, G. Trelenberg und W. Frinker. Gegenwärtig zählt der Verein 104 aktive und passive Mitglieder. Vorstand ist Herr A. Ohm. Nach dieser Ansprache wurde die Weihe vollzogen. Die Fahne ist aus blauer und roter Seide gefertigt. Sie trägt die Inschrift: „Ein feste Burg ist unser Gott. Evangelisch-lutherischer Posaunistenverein zu Konstantynow 1869—1930". Derselbe Text auf der anderen Seite in polnischer Sprache. Nach dem Gottesdienste begab sich der Zug wiederum unter klingendem Spiel zurück nach dem Hornschen Saale. Hier hielt der Präses des Jubelvereins, Herr Pastor L. Schmidt, die Begrüßungsansprache, worauf die Uebergabe der Fahne an den Vorstand und Fähnrich erfolgte. Als Paten figurierten Frau Patzer und Herr Geisler. Nachdem der Posaunenchor „Jubilate" das Lied: „Gott grüße dich" vorgetragen hatte, erfolgte die Entgegennahme der zahlreichen Gratulationen. Im Namen der Vereinigung der Posaunenchöre der Wojewodschaft Lodz gratulierte der zweite Vorstand derselben, Herr A. Geisler, und überreichte ein Fahnenschild. Der Vorstand des Jubelvereins, Herr A. Ohm, überreichte ein Fahnenband. Im Namen der Stadtverwaltung sprach der Vizebürgermeister W. Heidrich und wünschte dem Jubelverein eine weitere Entwicklung zum Wohle der Gemeinde, der Stadt und des ganzen Landes. In schier endloser Reihe erfolgten die weiteren Gratulationen und Ueberreichungen von Geschenken. Die Patin der neugeweihten Fahne, Frau Patzer, überreichte ein Fahnenband; die Verwaltung der Vereinigung der Posaunenchöre ein Fahnenschild; der hiesige Frauenverein ein Fahnenschild; der hiesige Jungfrauenverein ein Fahnenschild; der Posaunistenverein „Jubilate", Lodz, St. Matthäigemeinde, ein Fahnenschild; Frau Scher ein Fahnenschild; Posaunenchor Lodz-Nord ein Fahnenschild; die hiesige freiwillige Feuerwehr ein Fahnenschild; der hiesige Kirchengesangverein „Harmonia" ein Fahnenschild; der Gesang- und Posaunistenverein „Polyhymnia", Alexandrow, ein Fahnenschild; Herr Oskar Reich ein Fahnenschild; der hiesige deutsch-katholische Kirchengesangverein „Cäcilie" ein Schild; der Gesang- und Posaunistenverein „Immanuel", Alexandrow, ein Schild; die hiesige Webermeisterinnung ein Schild; Jugendverein, Alexandrow, ein Schild; der hiesige Jünglingsverein ein Schild; der Jünglingsverein der Johannisgemeinde, Lodz, ein Schild; der hiesige Turnverein ein Schild. Zur Fahne spendete Herr J. Heine den Gurt sowie Ueberzug, Herr J. Reier den Fahnenstock. Die Stückereiarbeit wurde von Frau Schulz ausgeführt. — Während der Mittagspause ging ein strömender Regen nieder. Trotzdem erfolgte der Ausmarsch nach dem Garten, wo sich eine Menge Besucher eingefunden hatten. Das gebotene Programm an Musik und Liedervorträgen war sehr reichlich und währte bis zum späten Abend.

Pabianice. Der geheimnisvolle Schatz. In Pabianice herrscht infolge sehr bestimmt auftretender Gerüchte über die Entdeckung eines im Jahre 1914 vergrabenen Schatzes ziemliche Spannung. Vorgestern wurden bei Gartenarbeiten auf dem Landgute von Knote und Hanz in Kotnisiewice bei Pabianice Gruben ausgehoben. Man fand einen Spaten sowie mehrere kleine Geldstücke. Nun erinnerte man sich, am Abend vorher in den genannten Gärten einen Mann gesehen zu haben, der dort irgendwelche Vermessungen vorgenommen hatte. Die Nachricht von der Auffindung eines Schatzes verbreiteten sich in Pabianice wie ein Lauffeuer und bald waren ganze Scharen von Neugierigen unterwegs zur Fundstelle. Wie überrascht waren aber die Ankömmlinge, als sie gestern an der in Frage kommenden Stelle eine zerrissene Pappschachtel mit der Aufschrift vorfanden: „An dieser Stelle lag ein Schatz, der im Jahre 1914 vergraben worden war" Nunmehr haben sich die zuständigen Kommunalbehörden dieser Angelegenheit angenommen, die feststellen wollen, ob hier tatsächlich jemand einen im Jahre 1914 vergrabenen Schatz gehoben hat. (bip)

Radom. Tödlicher Unfall bei der Arbeit. Hier trug sich gestern ein Unfall zu, dem der 49 Jahre alte Julian Pertonski zum Opfer fiel, der bei Erdarbeiten in der Zeromskiego beschäftigt war. Pertonski wurde von einer umstürzenden Lore so unglücklich zu Boden gedrückt, daß ihm die Wirbelsäule gebrochen wurde. Noch ehe man ihn befreien konnte, hatte er seinen Geist ausgehaucht. (a)

Warschau. Hirtenknabe verhütet ein Eisenbahnunglück. Die Fahrgäste des Lemberger Schnellzuges, der in Warschau um 20.10 Uhr eintrifft, durchlebten vorgestern starke physische und psychische Erschütterungen. Als der Zug zwischen den Stationen Pilawa und Celestynow war, ertönte plötzlich ein Knall und alle Waggons sprangen infolge der Bremsung in die Höhe. Fast alle Gäste fielen von den Bänken. Es stellte sich heraus, daß auf die Schienen eine Petarde gelegt war, und zwar als Signal zum Anhalten angesichts einer Gefahr. Der Zug hielt gerade vor der gefährdeten Stelle — einer geplatzten Schiene. Die Beschädigung des Gleises bemerkte ein Hirtenknabe und benachrichtigte den nächsten Bahnposten, von wo aus einige Arbeiter entsandt wurden, um die Beschädigung auszubessern. Es gelang ihnen zwar nicht, vor Ankunft des Zuges das Gleis auszubessern, sie konnten aber den Zug zur rechten Zeit zum Stehen bringen, dem eine sichere Katastrophe drohte. Der Zug kam in Warschau mit einstündiger Verspätung an. Interessant ist noch der Umstand, daß der Zug mit Legionären gefüllt war, die vom Radomer Kongreß heimkehrten.

Bromberg. Katastrophale Explosion eines Motors. Während des Getreidedreschens auf dem Gute Zarczyn, welches dem Gutsbesitzer Dreger gehört, explodierte der Benzinmotor der Dreschmaschine. Infolge dieser Explosion entzündeten sich und verbrannten nicht nur die Gebäude Dregers, sondern noch zwei Nachbargüter. Der Schaden beträgt 200 000 Zloty. An demselben Tage verbrannte auch die mechanische Mühle in Jaczewo, Kreis Inowroclaw. Der Schaden beträgt hier 100 000 Zloty.

Wilno. 40 Kilogramm altertümlicher Silbermünzen gefunden. Ein Landwirt fand während des Pflügens auf den Feldern bei Wilno eine Kiste mit 400 Silbermünzen im Gesamtgewicht von 40 Kilogramm. Er verkaufte seinen Fund an einen Goldschmied für 5000 Zloty. Die Untersuchung ergab, daß der Schatz einen großen wissenschaftlichen Wert hat. Die Münzen sind altlitauischer Herkunft aus den Zeiten Witolds. Außerdem befanden sich in der Kiste noch eine größere Menge Kiewer und Nowogroder Grywiens aus dem 13. Jahrhundert. Jede Münze war in alten, morschen Stoff eingewickelt. Die Kiste war aus Holz und innen mit Kupferblech ausgeschlagen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Kirchengesangverein „Aeol" wird uns geschrieben: Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet eine Gesangsprobe statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der aktiven Mitglieder ist dringend geboten.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Auf zum großen Gartenfest nach Languwek!

Das zur Stärkung des Kirchenbaufonds für Radogoszcz vorbereitete Gartenfest, das am vorigen Sonntag stattfinden sollte, ist leider verregnet. Wir haben es daher auf den Freitag dieser Woche (katholischer Feiertag) verlegt. Bereits am 3. August wollten wir unser Fest feiern. Es wurde von uns mit Rücksicht auf das Gartenfest der St. Matthäigemeinde verlegt. Es wäre recht und billig, wenn diese Gemeinde unser Entgegenkommen dadurch belohnen würde, daß ihre Mitglieder recht zahlreich am Freitag nach Laguwek kommen möchten. Aber nicht nur die Mitglieder dieser Gemeinde erwarten wir in Languwek. Es müßte eine Ehrenpflicht der Mitglieder aller evangelischen Gemeinden in Lodz sein, unsere Veranstaltung zu unterstützen. Für das Fest sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden. So harren der Besucher: eine reich ausgestattete Pfandlotterie, Schießstände (Sternschießen, Flobertschießen) und zahlreiche Ueberraschungen für jung und alt. Zwei Orchester werden konzertieren. Abends wird der Garten erleuchtet sein. Ausflüglern steht er von früh ab zur Verfügung. In gesanglicher Hinsicht wird das Programm reich ausgebaut sein. Die Rückfahrt ist gesichert. Die Losung der Evangelischen muß daher am Freitag lauten: Auf zum Gartenfest nach Languwek!

Der Festausschuß.

Radio-Stimme.

Für Mittwoch, den 13. August 1930.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05, 13, 16.15 und 19.20 Schallplatten, 18 Orchesterkonzert, 19 Verschiedenes, 20.15 und 21.15 Solistenkonzert 21 Literarische Viertelstunde, 22.15 Nachrichten.

Warschau und Krakau.
12.10 und 16.15 Schallplatten, 18 Orchesterkonzert, 20.15 21.15 Solistenkonzert, 23 Tanzmusik.

Kattowitz (734 kHz, 408,7 M.).
12.05 und 16.20 Schallplatten, 18 Orchesterkonzert, 20.15 Populäres Konzert, 21.15 Solistenknzert.

Krakau (959 kHz, 313 M.).
Warschauer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
13.05 Schallplatten, 18 Orchesterkonzert, 20.30 Leichtes Konzert, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.55 Jugendstunde, 19.25 Schallplatten, 20.40 Oper: „Ein Maskenball".

Breslau (923 kHz, 325 M.).
11.35 und 13.50 Schallplatten, 16.30 Jüdische Volkslieder aus dem Osten, 19.45 Volkstümliches Konzert.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
7.30 Konzert, 11.45 und 13 Schallplatten, 12.30 Mittagskonzert, 15 Jugendstunde, 16 Nachmittagskonzert, 21 Drama: „Auf Sohle 3".

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 und 14 Schallplatten, 16 Von Gluck bis Schubert, 20.40 Oper: „Ein Maskenball".

Prag (617 kHz, 487 M.).
11.15 Schallplatten, 12.20 Mittagskonzert, 17 Nachmittagskonzert, 19.35 Koloratur-Arien, 21 und 21.30 Konzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 15.50 Rheinlieder, 21.20 Cello- und Klavierabend, 22.05 Tanzmusik.

Propaganda für Touristik im Radio. Alle polnischen Sendestationen führen während der Sommerszeit eine lebhafte Propaganda für die polnischen Kur- und Ausflugsorte. Im laufenden Jahre wurden auch schon unzählige Feuilletons und Vorträge von allen Stationen in Polen gefunkt. Für Touristen, Sportsleute und Sommerfrischler wird einmal wöchentlich ein kurzer Bericht über den Witterungszustand in den einzelnen Kurorten gesendet. Der diesjährige Vortragszyklus sieht eine Reihe von Feuilletons über Wanderfahrten zu Land und zu Wasser in einzelnen Gegenden Polens vor. Schon in den nächsten Tagen beginnen die Sender mit der Uebertragung dieser Vorträge. Am Montag sprach am Mikrophon Wladyslaw Grzelak über „Wanderfahrten auf polnischen Flüssen". Auch der Vortrag des Redakteurs Zdzislaw Marynowski über die Posener Verkehrsausstellung ist zu diesem Zyklus gehörig.

Solistenkonzert. Heute um 20.15 Uhr überträgt die Lodzer Station ein Solistenkonzert, das in Hinsicht auf die mitwirkenden Künstler sehr interessant zu werden verspricht. Schon das zweitemal in verhältnismäßig kurzer Zeit gastiert am polnischen Mikrophon der ausgezeichnete Tenor Mieczyslaw Salecki, der einige italienische Arien singen wird. Außer diesem Künstler wird die Pianistin Helene Ottawo und der junge, überaus begabte Geiger Roman Totenberg auftreten. In der Konzertpause wird die literarische Viertelstunde gesendet, die der Tätigkeit des Schriftstellers Piotr Choynowski gewidmet sein wird. Aus seinem Werk „Das Haus im Stadtzentrum" gelangt ein Ausschnitt zur Vorlesung. Nach dem Konzert bringt Frau H. Buczynska ein Feuilleton aus dem Leben zum Vortrag.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Beitragsmarken

werden ab heute wieder vom Kassierer des Bezirksvorstandes, Gen. Dittbrenner, im Lokal der Deutschen Abteilung des Klassenverbandes, Petrikauer 109, ausgefolgt, jedoch nur in der Zeit von 4.30 bis 7 Uhr abends.

Ausflug für Blumenfreunde. Sonntag, den 17. d. M., veranstaltet die Sektion der Angestellten des Magistrats einen Ausflug nach der städtischen Gartenanlage in der Brzezinskastraße. Alle Angestellten sowie Parteigenossen und -genossinnen, die Interesse für Blumen haben, werden gebeten, recht zahlreich an diesem Ausflug teilzunehmen. Sammelpunkt: 10 Uhr vormittags vor der Gartenanlage in der Brzezinskastraße. Zufahrt mit der Elektrischen Nr. 1 und Nr. 6. Den Ausflug leitet Gen. Benke.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 13. August, abends 7 Uhr, findet die ordentliche Sitzung des Vorstandes statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Lodz-Widzew. Mittwoch, den 13. August, findet eine außerordentliche Vorstandssitzung der Vertrauensmänner und der Revisionskommission statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Nowo-Zlotno. Freitag, den 15. August, um 10 Uhr vormittags, findet eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Montag, den 18. August, um 6.30 Uhr abends, findet eine Sitzung der Bezirksexekutive statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Donnerstag, den 14. August, um 6 Uhr abends, findet ein Handball-Training zwischen den Ortsgruppen Lodz-Süd und Lodz-Zentrum statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

(1. Fortsetzung.) Roman von O. von Hanstein.

„Aber Kind, was war denn das für ein Ton?“
„Ach, du Glücklicher!“
„Wieso?“
„Du kannst jetzt reden! Du hast was erreicht! Du kannst Vater gegenübertreten und wenn's auch eine harte Nuß zu knacken gibt, dir wird's gelingen, und ich?“
Gutmütig tröstete er.
„Was ist mit dir?“
„Ach, Adolf — ich sehe das schon! Ich hab' doch eigentlich gar nichts gelernt. Du wirst die Welt sehen! Du kannst es zu etwas bringen, und ich? Ich muß eben versauern.“
Sie sah so reizend aus, wie sie in der lachenden Jugendfrische ihrer zwanzigjährigen Schönheit so weltschmerzlich sprach, und ihre jungen Lippen zuckten.
„Hab' ich nicht recht? Was wird aus mir? Im besten Fall eine alte Jungfer!“
Jetzt lachte er hell auf.
„Ich glaube, dazu hast du ein wenig Talent.“
„Jetzt spotte auch noch! Oder denkst du vielleicht, ich werde irgendeinen Maurerpolier heiraten?“
„Oder vielleicht den Vetter August aus Hannover?“
„Siehst du, wie du schlecht bist?“
„Aber nein, Schwesterchen! Du mußt nur energisch sein, wie ich es war. Warum sitzt du zu Hause? Warum hast du nicht auch einen eigenen Willen? Weißt du, was ich an deiner Stelle tun würde? Mach' es wie ich, stell' dich auf eigene Füße. Ich habe mir schon immer gedacht, du solltest eine Handelsschule besuchen und dich kaufmännisch weiterbilden. Ich werde ja schließlich nicht immer bei der Regierung bleiben, denn das dauert zu lange. Ich werde später einmal, vielleicht als Regierungsbauführer meinen Abschied nehmen und dann als akademischer Baumeister irgendwo im Westen ein großes Atelier eröffnen. Weißt du, wie Messel oder Schwechten, und werde dann große Sachen bauen. Nicht alte Mietkasernen, wie Vater sie hinstellt, sondern vornehme Villen oder Theater oder moderne Geschäftspaläste, wie sie Berlin als Millionenstadt braucht. Ich werde schon was leisten, werde ins Ausland gehen und mich umsehen, und wenn du dann wirklich noch nicht den Richtigen gefunden hast, dann kommst du zu mir und führst mir die Bücher.
Paß' auf, dann arbeiten wir zusammen, bis ich dir den Mann ausgesucht habe, der würdig ist, mein hübsches Schwesterchen zu heiraten.“
Er hatte mit leuchtenden Augen gesprochen, und sie hörte ihm mit unverhohlener Bewunderung zu.
„Ach, Adolf, das wäre herrlich.“
„Selbstverständlich wird es so und wenn du willst — ich werde ja doch heut' oder morgen mit Vater eine lange Auseinandersetzung haben —, dann kann ich ja gleich auch für dich ein gutes Wort einlegen.“
Wieder seufzte sie. Sie hatte vorhin durch die Tür etwas von dem Gespräch der Eltern aufgefangen und glaubte nicht so recht daran, daß Adolfs Gespräch mit dem Vater einen so angenehmen Verlauf nehmen würde, daß er sogar in der Lage sein könnte, für sie mitzusprechen, aber sie wollte ihm seine frohe Stimmung auch nicht verderben, darum begnügte sie sich damit, seine Hand zu streicheln und zu sagen, wenn auch in etwas wehmütigem Ton: „Du guter Junge!“
Er hatte den Seufzer überhört und nickte ihr gönnerhaft zärtlich zu:
„Bist doch mein Liebling, Lottchen, und wir müssen zusammenhalten.“
Da sah sie ihn groß und ernst an:
„Ja, Adolf, das wollen wir und das müssen wir. Das wollen wir uns beide in dieser Stunde geloben.“
Er lächelte über ihren fast feierlichen Ton.
„Recht so, geloben wir uns: Der Bund der Jugend! Der Bund der aufstrebenden neuen Zeit gegen das Veraltete und Rückständige!“
Sie antwortete nicht. In ihrem feinen Empfinden verletzte es sie, daß der Bruder den Vater und seine Gedanken als veraltet und rückständig bezeichnete, und während sie stumm an seiner Seite schritt, ließ sie ihn seine hohen Zukunftspläne allein weiterspinnen.
Jetzt war ihr wieder recht traurig um das Herz, wenn sie über alles nachdachte; doch wenn sie verstohlen an der schlanken Gestalt des Bruders aufschaute und in seinen Augen eine so feste Entschlossenheit, ein so stolzes Siegesbewußtsein las, dann kam es ihr vor, als sei dieser Tag, der ihr mit solcher Freude begonnen hatte, der Anfang einer Zeit schwerer Kämpfe — als sei auch der Frieden des Elternhauses in Gefahr, und sie liebte doch den Vater und vor allem ihre gute, einfache Mutter!
„Komm jetzt hinauf. Mutter erwartet dich so sehnsüchtig!“
Da kam auch über sein Gesicht ein weicher, guter Schimmer.
„Hast recht, Mädel, komm zur Mutter! Sie hat's verdient! Sie hat mir immer so gut geholfen und beigestanden!“
Sie eilten die Treppe hinauf. Lotte war nur halb getröstet. Sie hörte nur wieder heraus, daß Adolf in dem Vater, der es doch in seiner Weise gewiß auch herzlich gut meinte, fast einen Feind sah, den er bekämpfen mußte!
Wie sie die Korridortür öffneten, kam ihnen Frau Klementine schon entgegen. Jetzt war sie in vollem Staat und das „Schwarzseidene“ rauschte majestätisch um ihre Glieder, während sich auf dem Haupt, durch manchen „falschen Wilhelm“ unterstützt, unter Trines geschickter Hand ein gewaltiger Lockenaufbau aufgetürmt hatte.
„Junge?“
Lotte kam ihm zuvor und stürzte hinein.
„Bestanden! Nicht nur bestanden, nein, viel mehr! Vom mündlichen Examen sogar dispensiert! Mit ganz besonderer Auszeichnung!“
„Herrjott nee — is das die Möjlichkeit?“
„Muttchen!“
Sie schluchzte laut auf und Adolf drückte sie kräftig in seine Arme.
Eine ganze Weile hielt sie ihn an den Panzerwall ihres Busens gedrückt, während sie weinte, als sei ihr das schlimmste Unglück widerfahren, und auch Adolf und Lotte hatten in Rührung über diesen elementaren Ausbruch der mütterlichen Zärtlichkeit feuchte Augen, dann schob sie ihn fort und suchte, während sie noch immer schluchzte, daß sie „der Bock stieß“, ihrer Rührung durch ein paar tadelnde Worte Herr zu werden.
„Junge, du zerknüllst mir ja mein ganzes Schwarzseidenes!“
„Muttchen, du bist ja eigentlich an all meinem Erfolg schuld. Hättest du mir beim Vater nicht immer geholfen — —“
Sie hatte alles vergessen! Daß er sie auf der Straße verleugnet hatte, daß der Vater heut' morgen so wenig mit ihrem Jubel einverstanden gewesen — in mütterlichem Stolz schaute sie auf ihre beiden Kinder, auf den schönen, stattlichen Jüngling, der so „elegant“ aussah, wirklich wie ein Geheimratssohn, und auf ihre hübsche, feingliedrige Tochter.
„Na, jetzt kann der Vetter aus Hannover kommen! Und du, Junge, ich halte auch weiter zu dir!“
Auf dem Straßenpflaster unten hielt eine Droschke. Sie hatte tüchtig auf dem holprigen Pflaster geklappert und Frau Klementine lief zum Fenster.
„Herrjott, da sind se schon! Sogar 'ne Droschke hat Vater spendiert! Und ich sehe aus — Trine, mein janzes Haar is in Unordnung!“
Sie segelte aus dem Zimmer und überließ es den Geschwistern zunächst, den Besuch aus Hannover zu empfangen.
„Also, Vetter, gesegnet sei dein Eingang!“
Friedrich Eberhart liebte es, in wichtigen Augenblicken und wenn er nichts Besseres zu sagen wußte, manchmal ein wenig zu salbadern.
Gustav Eberhart, ein behäbiger, untersetzter, breitschultriger Mann mit vergnügt jovialem Gesicht trat ein. Er war das Urbild eines wohlhabenden Handwerksmeisters. Die dicke goldene Uhrkette baumelte etwas protzig auf der weißen Weste, die seinen stattlichen Bauch umspannte. Neben ihm kam sein Sohn August, ein fixes Kerlchen mit kecken, lebenslustigen Augen, einem durch reichlich verwendetes Bartwachs aufgezwirbelten Schnurrbart und frischen Farben. Er war klein und breitschultrig wie der Vater und hatte Hände, die zwar jetzt in Handschuhen steckten, aber schon durch ihre Größe zeigten, daß August es gewöhnt war, seit früher Jugend selbst fest zuzugreifen.
„Das also ist Lotte! Den Donner auch, bist ja ein Prachtmädel geworden! Bißchen dünne und blaßschnäbelig! Herrgott ja, in der Großstadt ist das nicht anders — aber — komm her, gib Onkeln einen Kuß und Vetter August auch, wie es sich ziemt.“

(Fortsetzung folgt.)

Sport · Turnen · Spiel

Bei Hakoah nichts Neues.

Hakoah (Wien) — L. Sp. u. Tv. 2:2 (2:1).

Die Wiener sind nicht besser als die Schwarzweißen... Wenn auch die erste Spielhälfte recht abwechslungsreich war, so zeigte hingegen die zweite ein mäßiges A-Klassenniveau. Bei der Hakoah — wenn man etwas Vorteilhaftes sagen will — ist nur noch der schnelle Start zum Ball geblieben. Einzelleistungen — Oppenheim, Stroß, Mausner — können die mäßige Form der Gäste nicht entschuldigen. Der beste Mannschaftsteil war das Verteidigungstrio, die Läuferreihe zu defensiv, der Angriff nur in der ersten Halbzeit gut. Die Schwarzweißen wiederum legten eine erschreckende Unsicherheit an den Tag. Alle Mann zeigten sich von der schlechtesten Seite. Lediglich bei Wolfangel ist von Spiel zu Spiel eine wesentliche Formverbesserung zu bemerken.

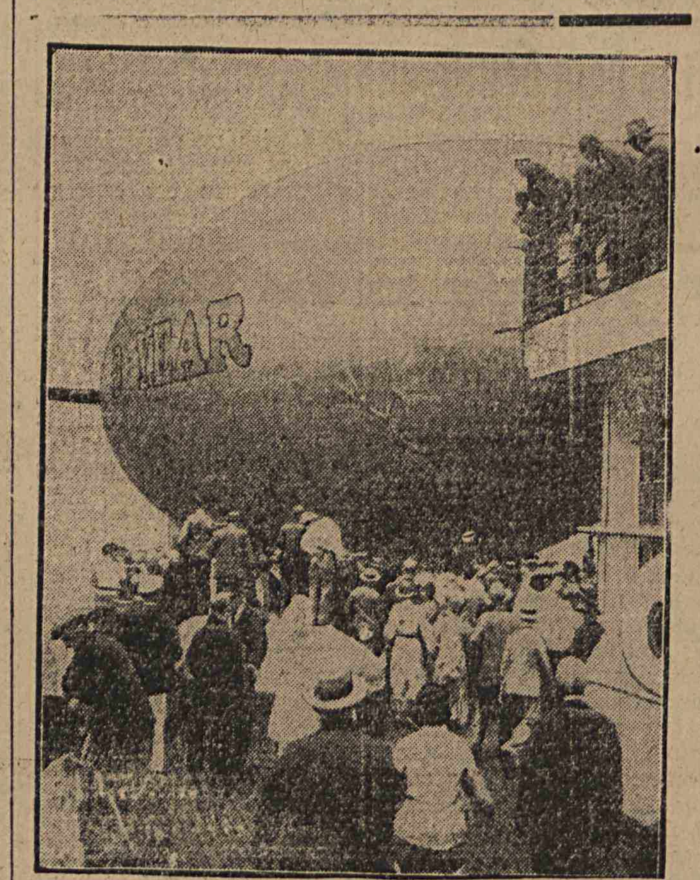
Hakoah stellte sich dem Spielleiter Otto in folgender Aufstellung vor: Oppenheim; Feldmann, Berson; Plateuk, Stroß, Amzler; Teifeld, Donnenfeld, Heß, Mauzner, Fischer. — L. Sp. u. Tv. trat wie folgt an: Falkowski; Milde, Mikolajczyk; Wolfangel Pogodzinski (Hylle), Triebel; Franzmann I, Herbstreich, Kruliekiewicz, Voigt, Triebe.

L. Sp. u. Tv. hat den Anstoß und spielt gegen Sonne. Ihr erster Angriff verpufft bei den Verteidigern Hakoahs, jedoch ist ein leichtes Uebergewicht der Lodzer nicht zu verkennen. Die Gäste machen einen ermüdeten Eindruck, was die Turner auszunützen suchen durch hartes Draufgehen. Bereits in der dritten Minute hat Herbstreich Gelegenheit, eine genaue flache Vorlage aus einigen Metern einzusenden, wird jedoch im letzten Augenblick von Berson aufgehalten; ein zweiter scharfer Schuß Herbstreichs geht in der neunten Minute knapp über die Latte. Das erste Tor des Tages fällt in der zwölften Minute durch Voigt, der einen taktischen Fehler Feldmanns ausnützt und aus fünf Metern scharf in die linke Ecke einsendet. Jubel bei den Schwarzweiß-Anhängern, Bestürzung bei dem überwiegenden Teil Juden. Zwei Minuten später verschießt wiederum Herbstreich aus sicherer linker Position. Hakoah versucht nun aufzukommen. Ein prächtiger Freistoß im Weitschuß aus 45 Metern wird mit Mühe von Milde gehalten. Die zweiundzwanzigste Minute sieht eine heikle Situation vor dem Heiligtum der Lodzer, Milde kann sie nicht klären und Mauzner schießt ein effektvolles Tor. Die Gäste drängen nun noch mehr auf die Entscheidung und schießen oft bis ihnen wiederum durch Mauzner das zweite und führende Tor glückt. Die letzten vierzehn Minuten überwiegen wieder die Lodzer.

Die zweite Halbzeit ist nun viel langweiliger, beide Mannschaften spielen sehr zerfahren. Torgelegenheiten hatten die Wirte genug, eine fragliche davon wurde vom glücklichen Schützen Voigt wieder unhaltbar verwandelt. Wenn nicht ein heftiger Zusammenstoß ihn einige Minuten später spielunfähig gemacht hätte, so wäre das dritte Tor durch ihn gefallen. Was nun geboten wird, ist ganz primitiver Fußball. In der zweiten Spielhälfte „versucht“ Hylle Pogodzinski zu ersetzen, diesen bald darauf wieder ein anderer Reservemann, doch beide ohne Erfolg.

Spielleiter Otto übersah vieles — zugunsten der Lodzer, was ihm ein ohrenbetäubendes Gejohle und Gepfeife der jüdischen Kolonie einbringt. Die Polizei mußte sogar Keilereien ein Ende machen.

Den Veranstaltern „Bar Kochba“ ist ein kultivierteres Benehmen ihrer Leute am Platzeingang zu raten. Publikum über dreitausend. A. S.



Zeppelin landet auf einem Schiff.

Im Neuyorker Hafen hatte man das Experiment gewagt, ein amerikanisches Zeppelinluftschiff auf dem Deck der „Bremen“ landen zu lassen.

Morgen Hakoah (Wien) — L. K. S.

Morgen um 5 Uhr nachmittags gibt die Wiener Hakoah ihr zweites Gastspiel — diesmal gegen L. K. S. auf eigenem Platze. Die Anhänger der Gäste werden lange Gesichte machen, denn nach ihrem letzten Spiel prophezeie ich ein 6:1- oder 5:1-Ergebnis.

Koszok erzielt in einem Spiel elf Tore.

Letzten Sonntag spielte die Cracovia mit der Zakopaner „Gievont“ ein Freundschaftsspiel aus. Es wurden nicht weniger als 21:0 Tore geschossen, von diesen allein 11 von Koszok. Na, war das aber eine Komödie!

Ein seltsamer Vorfall beim Spiel Wisla — L. K. S.

In der zweiten Spielhälfte soll nämlich der Tormann der Wisla, Skrzynkiewicz, nach einer Verletzung sein Gehäuse verlassen haben. Ihn vertrat nun Kozmin. Einige Minuten später passiert Krul vom L. K. S. seine gegnerischen Verteidiger. Der herauslaufende Kozmin kann den langsam in der Richtung des Tores rollenden Ball nicht aufhalten. Da betritt plötzlich der verletzte Skrzynkiewicz das Spielfeld und rettet im letzten Augenblick die Situation. Der Unparteiische reagierte darauf mit einem Freistoß — und dies nach langer Ratlosigkeit!

Wenn diese Geschichte nicht erfunden ist, so hätte L. K. S. berechtigte Aussicht auf Zuerkennung eines eventuellen Protestes.

Vor der Krönung des Königs Karol.

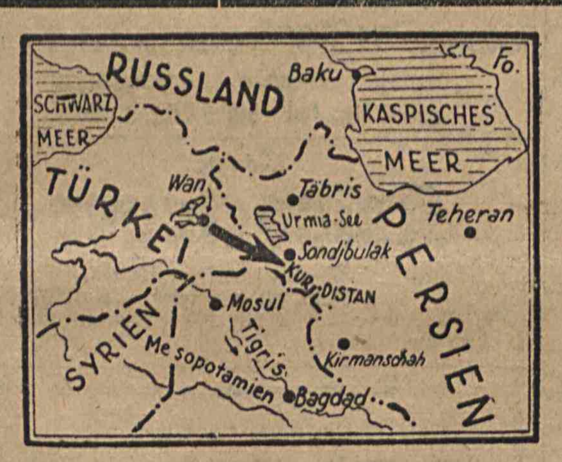
Bukarest, 12. August. Die Krönung König Karols ist nunmehr endgültig auf den 5. Oktober festgesetzt worden. Der Patriarch Miron Christea und die Regierung sind bereits mit der Ausarbeitung der Krönungsfeierlichkeiten beschäftigt. Im allgemeinen ist das Programm dasselbe, wie zur Krönung König Ferdinands. Eine Aenderung ist nur bezüglich der kirchlichen Zeremonie getroffen worden. Da sowohl König Karol I. als auch König Ferdinand katholisch waren, konnten sie bekanntlich gewisse von der rumänisch-katholischen Kirche vorgeschriebene Zeremonien nicht erfüllen. König Karol II. hat dem Patriarchen gegenüber den Wunsch ausgesprochen, nach den alten aus der rumänischen Geschichte bekannten Zeremonien gekrönt zu werden. Der Patriarch hat sich daraufhin mit allen Krönungsfeierlichkeiten der römischen Kaiser und der rumänischen Fürsten vertraut gemacht, damit die Krönung nach alten rumänischen Traditionen vorgenommen werden kann.

Eine Synagoge von rumänischen Antisemiten in Brand gesteckt.

Budapest, 12. August. Wie aus Marmaro Sziget (Rumänien) gemeldet wird, wurde die dortige Synagoge in der Nacht zu Dienstag in Brand gesteckt. Die Täter sind unbekannt, doch nimmt man an, daß es sich um Antisemiten handelt. Der Brand konnte noch nicht gelöscht werden.

Die englischen Bischöfe für die Geburtenbeschränkung.

Der Kongreß der anglikanischen Bischöfe, der gegenwärtig in Lambeth tagt, hat nach längerer Diskussion beschlossen, von dem bisherigen Standpunkt der absoluten Verwerfung der Geburtenregelung abzugehen. Dieser Beschluß ist hauptsächlich auf den Einfluß des Leibarztes des englischen Königs, Lord Dawson, und andrer hervorragender englischer Aerzte zurückzuführen, die darauf hinweisen, daß eine gewisse Geburtenbeschränkung im Interesse der Gesellschaft sowie kranker Frauen notwendig sei.



Karte der türkisch-persischen Grenze,

wo durch den Kurdenaufstand ein ernster Konflikt entstanden ist. Die Karte zeigt die Richtung des Vormarsches der Türken, den die Türken an der persischen Grenze nicht abstoppen wollen, um den flüchtenden Kurden keine Gelegenheit zum Entkommen zu geben. Persien hingegen droht jetzt bei jeglicher Grenzverletzung mit der Verhängung des Kriegszustandes.

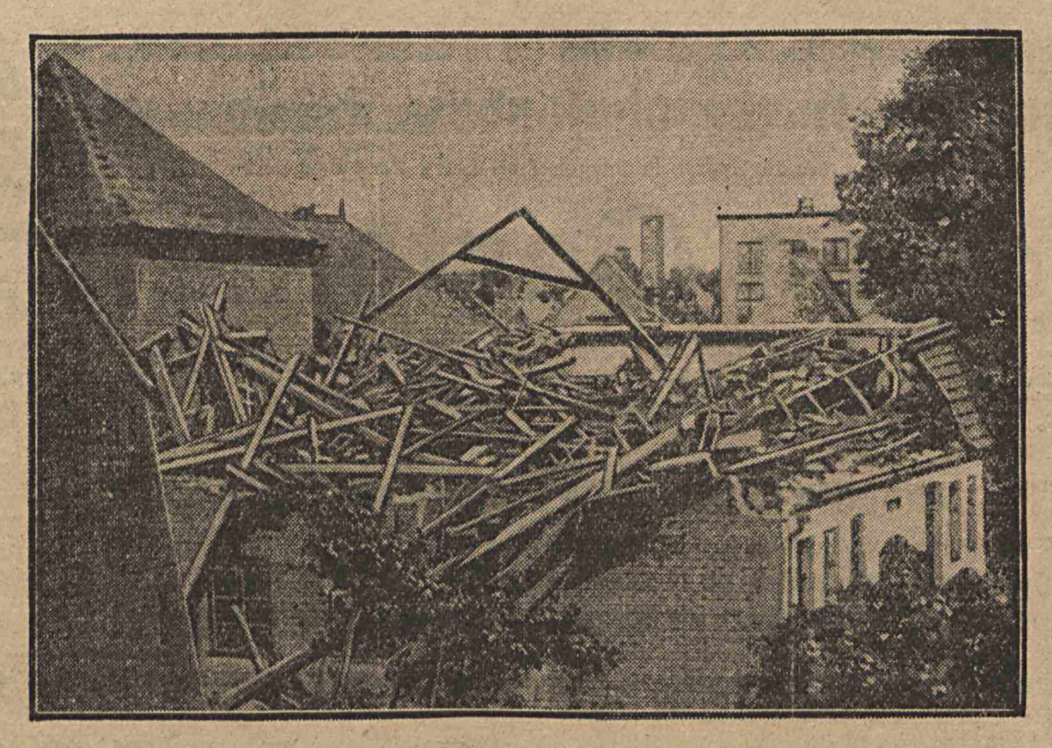
Aus Welt und Leben.

Bombenanschlag auf ein Bergwerk.

Neuyork, 12. August. Seit Monaten ist das Gebiet des Bergwerks in Providence im StaateCentucky der Schauplatz heftiger Arbeiterkämpfe. Am Montag erschien plötzlich ein mit falschen Zeichen übermaltes Flugzeug und warf neun Bomben auf das Bergwerk ab. Vier Bomben explodierten unter gewaltigen Detonationen und rissen riesige Löcher in den Erdboden. Es wurde jedoch kein Menschenleben gefährdet. Die Explosion verursachte nur geringen Materialschaden. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine ungeheure Panik. Man sah das Flugzeug niedrig über Providence kreisen und nach dem Bombenabwurf in der Richtung Illinois verschwinden. Einzelne gegen das Flugzeug abgegebene Gewehrschüsse waren erfolglos.

Katastrophale Ueberschwemmung in Mukden.

London, 12. August. Der Bezirk zwischen Tientsin und Mukden ist in den letzten Tagen von Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Die Eisenbahnanlagen stehen an verschiedenen Stellen unter Wasser. Die Eisenbahnstationen selbst sind vielfach weggeschwemmt, ebenso ist verschiedener anderer Schaden angerichtet worden. Besonders stark sind die Verwüstungen in dem Gebiet hinter dem großen Wall, wo eine große Anzahl von Dörfern in den Fluten verschwunden ist. Hunderte von Chinesen sollen ertrunken sein. In den Städten entlang der Küste trafen Tausende von Flüchtlingen ein.



Eine Windhose

sauste über das Städtchen Meldorf und Umgegend dahin und richtete ungeheuren Schaden an.

Sie bekämpfen die weiße Sklaverei.

Kongreß gegen den Mädchenhandel in Warschau.

Vom 7. bis 10. Oktober wird in Warschau der VIII. Internationale Kongreß zur Bekämpfung des Mädchenhandels tagen. Delegierte aus etwa 15 Staaten sowie Vertreter des Völkerbundes und des Internationalen Arbeitsamtes nehmen am Kongreß teil. Die Gattin des polnischen Staatspräsidenten Moscicki hat das Protektorat über den Kongreß übernommen. In einem Aufruf des Warschauer Komitees wird darauf hingewiesen, daß die übergroßeMehrheit der „weißen Sklavinnen" aus Polen stammt. Die gesamte polnische Oeffentlichkeit müsse daher einen organisierten Kampf „gegen diese Plage Polens" aufnehmen.

Taifun.

London, 12. August. Die japanische Insel Kiushiu ist nach Meldungen aus Tokio von einem Taifun heimgesucht worden. Die Verbindungen mit Kiushiu sind völlig unterbunden. Man nimmt an, daß die Stadt Nagasaki durch den Taifun besonders schwer gelitten habe.

Autobus-Katastrophe.

Memel, 12. August. Auf der Chaussee zwischen dem litauischen Kurort Polangen und der Stadt Memel stürzte ein mit 20 Personen besetzter Autobus infolge eines Achsenbruches in den Chausseegraben. Dabei wurde eine Person getötet, der Chauffeur und acht weitere Personen schwer und die übrigen Insassen leicht verletzt.

Der Tod in den Bergen.

Innsbruck, 12. August. In den Osttiroler Bergen ereignete sich ein schweres Bergunglück, das drei jungen Leuten aus Köln am Rhein das Leben kostete. Zwanzig Kölner Studenten und Gymnasiasten, die in Prägraten zum Sommeraufenthalt weilen, unternahmen einen Ausflug in die Bergmassen oberhalb Prägraten und teilten sich dabei in verschiedene Gruppen. Einige von ihnen stiegen auf die höchste Stufe am Hang der Kreuzspitze, trotzdem der Führer der Gruppe dieses verboten hatte. Drei junge Leute, der 16jährige Karl König aus Oberhausen bei Köln und die 15jährigen Karl Karl Heinz Holland und Heinz Fromm aus Köln, bestiegen, trotzdem sie überaus mangelhaft ausgerüstet waren, einen mit Neuschnee bedeckten Felskopf. Was sich auf dem Felskopf zugetragen hat, ist nicht bekannt. Man sah nur, wie die drei nacheinander hinunterstürzten. Sie waren auf der Stelle tot

Die Tragödie zweier Berufskollegen.

Berlin, 12. August. In Grünau wurden am Dienstagvormittag in einem Unterrichtszimmer der Berufsschule die Lehrer Queck und Oehme tot aufgefunden. Nach den angestellten Ermittlungen handelt es sich um Mord und Selbstmord. Danach hat der Berufsschullehrer Queck die Tat in dem Lehrmittelzimmer der Schule ausgeführt, wo er seinen Kollegen Oehme durch einen Kopfschuß niederstreckte und sich dann selbst durch zwei Schüsse tötete. Der Tat ist eine lebhafte Auseinandersetzung vorausgegangen. Die Beweggründe liegen anscheinend in dienstlichen Verhältnissen begründet. Oehme, der Mitte der Dreißiger stand, war stellvertretender Schulleiter, und es scheint sich der ältere Queck dienstlich zurückgesetzt gefühlt zu haben. Jedenfalls scheint er sich schon längere Zeit mit dem Gedanken einer Auseinandersetzung getragen zu haben, wozu er Dienstag morgen einen Revolver mit in die Schule brachte. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Bayreuth erhält eine Wagner-Sammlung zum Geschenk.

Bayreuth, 12. August. Der bekannte Richard Wagner-Sammler Bartsch aus Kopenhagen schenkte seine ganze Sammlung der Stadt Bayreuth. Die Sammlung stellt das Lebenswerk Bartschs, eines nach Kopenhagen eingewanderten Reichsdeutschen dar und füllt einen ganzen Flügel im Erdgeschoß des neuen Schlosses aus. Auch der bisherige Vorsitzende des bekannten Richard Wagner-Vereins in Leipzig hat der Stadt ein außerordentliches kostbares Geschenk gemacht, nämlich die handschriftlichen Aufzeichnungen Richard Wagners über den Bau des Festspielhauses mit eigenhändigen Berichten über die Grundsteinlegung und die ersten Pläne und Entwürfe.

Die gefährlichen Giftpilze.

Leipzig, 12. August. In dem Leipzig benachbarten Lützen sind zwei Familien, insgesamt 10 Personen, an Pilzvergiftung erkrankt. Drei Kinder sind bereits gestorben Die Familien wurden nach Leipzig in ein Krankenhaus eingeliefert. Beide Familien hatten von selbstgesuchten Pilze gegessen.

Der „Revisor" stiehlt Perlen.

Berlin, 12. August. Am Montag abend wurde auf raffinierter Art ein Einbruch in die Villa des Generaldirektors der Siemens-Werke, Karl Friedrich v. Siemens, verübt, wobei eine Anzahl Schmuckstücke geraubt wurden. In Abwesenheit von Siemens und seiner Frau erschien in der Villa am Knie in Charlottenburg ein Mann, der sich als Revisor der Elektrizitätswerke ausgab und die elektrische Leitung kontrollieren wollte. Man schöpfte zunächst keinen Verdacht und ließ den angeblichen Beamten ein, der sich auch gleich an der Leitung zu schaffen machte. In einem unbeaufsichtigten Augenblick hat er dann verschiedene Schmucksachen, darunter eine Perlen- und Platinkette sowie ein Platinarmband, geraubt. Der Täter konnte, ohne festgenommen zu werden, das Haus verlassen, da erst später der Verlust der Schmuckstücke zutage trat. Wie die Polizei angibt, handelt es sich bei dem Räuber um niemand anders als den berüchtigten „Revisionsbeamten" Bachnizk, der schon des öfteren ähnliche Einbrüche vollführt hat. In letzter Zeit hat er mit diesem Trick nicht weniger als 60 000 Mark Beute gemacht. Die in der Villa von Siemens erbeuteten Sachen dürften sich auf mindestens 50 000 Mark belaufen

Dynamit wird gestohlen.

Kassel, 12. August. In einem in Wilhelmshöh befindlichen Basaltsteinbruch wurde nachts in das Sprengstofflager eingebrochen. Außer einigen Gebrauchsgegenständen wurde eine Schachtel mit Sprengkörpern und eine Menge Dynamit entwendet. Die Täter legten dann in verbrecherischer Absicht eine Anzahl dieser Sprengkörper in eine der Straßenbahnen in der Fürstenstraße. Glücklicherweise sind die Körper aber nicht zur Entzündung gekommen, da sie beim Ueberfahren in die inneren Teile der Weiche hineinfielen.

Verschiedenes.

Ein Apparat zur Messung der Lichtgeschwindigkeit.

Auf Veranlassung des berühmten Physikers der Universität Chicago, Michelson, wird gegenwärtig eine Apparatur hergestellt, um die Geschwindigkeit des Lichtes ganz genau zu messen. Nach den Berechnungen des Gelehrten durchläuft ein Lichtstrahl 299 796 Kilometer in der Sekunde. Nun soll aber jede Ungenauigkeit bis zu eintausendstel Prozent ausgeschlossen werden. Dazu dient der Apparat, der nach einem Bericht der Frankfurter „Umschau" in einer luftleeren Röhre besteht. Durch diese wird ein Lichtstrahl geschickt und am Ende zum Ausgangspunkt zurückgeworfen. Die Zeit, die das Licht zu diesem Wege braucht, wird von einem Kontrollapparat aufgezeichnet. Die genaueste Kenntnis der Lichtgeschwindigkeit ist für die Begründung der Relativitätstheorie wichtig.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz Petrikauer 101

Zugunsten des Kirchenbaufonds für Radogoszcz

findet am Freitag, den 15. August, in Languwek bei Herrn Ernst Lange ein

Großes Gartenfest

statt. Auftreten verschiedener Gesang- und Sportvereine.

Große Pfandlotterie

Ueberraschungen für groß und klein. **2 Orchester × Eigenes Büfett u. Konditorei.** Abends ist der Garten elektrisch beleuchtet.

Eintritt 1 Zl., für Militär u. Kinder 50 Gr. — Für Ausflügler ist der Garten schon um 8 Uhr früh geöffnet

Verbindung mit den Zufuhrbahnen alle 10 Minuten ab Baluter Ring; Preis 10 Groschen.

Grundstück

40 auf 80, mit gemauertem Haus (7 Wohnungen) zu verkaufen.
Dolna (Doly) 19.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrotstr. 2

Tel. 79-89.

Empfängt von 1—2 und 4—8 abends
Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Warschauer Revue-Theater

„CHOCHLIK"

unt. künstlerischer Leitung v. **Jerzy Darski**
im „Kino Spółdzielni" Sienkiewicza 40

Heute Premiere Revue Nr. 3:

Vielleicht erlauben Sie, bitte?

in Ausführ. v. M. Lukjanska, L. Orlinska, Zukowska; Nikfarski, Szyndler, Borunski, Poplawski und Darski sowie der Girls.
Im Programm: „Gapcio Ordonnanz", „Kasper, die Bombe", „Unsere Kinder", „Grotesk-Polka", „Menuett".
Witz, Satire, Aktualitäten usw.
Regie: F. Kalinowski.
Ballett, zusammengestellt durch Lukjanska u. Nikfarski
Ansager: Szyndler und M. Poplawski.
Musik unter Leitung von C. Kantor.

Beginn der Vorstellungen um 8 u. 10 Uhr abends
Preise der Plätze von 1.— Zl. bis 2.— Zl.

Westermanns Monatshefte

Begründet 1856

haben sich in 74 Jahren durch ihre klare, gesunde Einstellung in allen schöngeistigen Fragen die Herzen Hunderttausender erobert. — Die Hefte enthalten eine Fülle von Beiträgen unterhaltender und belehrender Art auf allen Gebieten des Wissens, Denkens, Forschens und Schaffens. Der besondere Wert von „Westermanns Monatsheften" wird durch die zahlreichen Farbdrucke, die künstlerisch auf seltener Höhe stehen — Vierfarben-, Offset- und Kupfertiefdrucke — wesentlich erhöht.

„Westermanns Monatshefte" sind heute die

Lieblingszeitschrift der Gebildeten

Zu beziehen durch den

Buch- und Zeitschriftenvertrieb der

„Lodzer Volkszeitung"

Lodz, Petrikauer Straße 109.

Gymnasium A. Rothert

Al. Kosciuszki 71.

Aufnahmeprüfungen

am 1. September 9 Uhr früh.

Kanzlei geöffnet **Montag, Mittwoch u. Freitag** von 9 bis 12 Uhr.

Fußball

Illustrierte Sportzeitung

Herausgeber **Eugen Seybold**

in Einzelexemplaren stets vorrätig im

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse"

Administration der **„Lodzer Volkszeitung"** Lodz, Petrikauer Straße Nr. 109

Moden- u. Frauenzeitschriften

im Abonnement und in Einzelexemplaren empfiehlt der

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse" Lodz, Petrikauer Straße 109, im Hofe

Administration „Lodzer Volkszeitung".

Zahnärztliches Kabinett

Glowna 51 Londowska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Tüchtige

Kolporteure

für Frauen- und Modenzeitschriften können sich melden im Buch- und Zeitschriftenvertrieb **„Volkspresse"**, Lodz, Petrikauer Straße Nr. 109 (Administration der „Lodzer Volkszeitung").

Heilanstalt Zawadska 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper

Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Biuro ogłoszeń

S. FUCHS

Łódź, Piotrkowska 50, tel. 21-36.

Przyjmuje ogłoszenia **do wszystkich pism świata** na korzystnych warunkach.

GRATIS

sporządza kosztorysy, udziela rad i wskazówek, redaguje i tłumaczy, dostarcza egzemplarzy dowodowych.

Ein neues Werk von

Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld, Berlin

Geschlechtskunde

bearbeitet auf Grund 30jähr. Forschung und Erfahrung.

Dieses für jeden Gebildeten unentbehrliche, in jeder Privatbibliothek gehörende Belehrungs- und Nachschlagewerk ist vollständig in drei Bänden und einem Bilderteil.

Band I.
Die körperseelischen Grundlagen. Umfang 652 Seiten, Quartformat in Ganzleinen mit Goldprägung. Preis RM. 28.—

Band II.
Folgen und Folgerungen. Umfang 684 Seiten, Quartformat in Ganzleinen mit Goldprägung. Preis RM. 28.—

Band III.
Umfang 764 Seiten. Preis RM. 34.—

Jeder Band ist in sich abgeschlossen.
Das Werk ist auch in Lieferungen zu je RM. 2.— erhältlich.

Zu beziehen durch:

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse"

Lodz, Petrikauer Straße 109

Administration der „Lodzer Volkszeitung"

LODOWNIA

Tel. 190-48.

CENTRALNA, Piotrkowska 116

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.
Telephonanruf genügt.

Achtung! **Achtung!**

Im Verlage der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

ist soeben eine Broschüre erschienen unter dem Titel

„Das Wohnungsproblem in Polen"

Verfasser: **Dr. Siegmund Glücksmann, Bielitz.**

Die Broschüre enthält eine grundlegende Untersuchung der Ursachen der bestehenden Wohnungsnot und weist die Wege zu deren Beseitigung.

Der niedrige Preis von **50 Groschen** ermöglicht einem jeden den Erwerb dieser Broschüre

Zu haben in der Administration der „Lodzer Volkszeitung".

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Wilnaer Truppe: Mittwoch „Nocą na starym rynku"; Donnerstag „Dybuk"; Freitag Premiere „To, co najważniejsze"; am 22. August „Golem"
Casino: Tonfilm: „Die Liebe in der Wüste"
Grand Kino: Tonfilm „Die Straße der verdammten Seelen"
Splendid: Tonfilm: „Der singende Narr"
Revuetheater „Chochlik" im Beamten-Kino: „Vielleicht erlauben Sie, bitte?"
Corso: „Der Student aus Montana" und „Der Mensch mit der blauen Seele"
Luna: „Das Weib in Flammen"
Przedwiośnie: „Im Zeichen des schwarzen Aars"